


Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI  
SCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE  
NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE  
ALESSANDRO. MUSEO NAZIONALE  
L SVIZZERA.

# 15<sup>+</sup> MARIGNANO



27.3.2015 - 28.6.2015

**Unterlagen für Schulen**

# Landesmuseum Zürich.

## 1515 Marignano 27.03.–28.06.2015

UNTERLAGEN FÜR SCHULEN  
BILDUNG & VERMITTLUNG | LANDESMUSEUM ZÜRICH.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Vor 500 Jahren – 1515 findet bei Marignano die Schlacht zwischen eidgenössischen und französischen Truppen um die Herrschaft über das reiche und zentral gelegene Mailand statt. Das Schweizerische Nationalmuseum nimmt diese «Schlacht der Giganten» zum Anlass, an ein aussergewöhnliches Ereignis, an eine prägende Phase der Schweizer Geschichte zu erinnern.

Wofür wurde vor 500 Jahren bei Marignano gekämpft? Was führte im Spätsommer 1515 zur Schlacht? Warum haben die Eidgenossen gegen Frankreich verloren? Und wem dienten ihre Söldner danach?

Die vielfältige Objektwelt von Kostümen, Waffen, Porträts, Musikinstrumenten, Urkunden, Medaillen bis zu Medienstationen und einer audiovisuellen Installation vermittelt die Geschichte rund um diese Schlacht materiell und konkret. Die Schülerinnen und Schüler erhalten auf facettenreiche Weise Einblick in die Machtverhältnisse in Europa und in die eidgenössische Politik Anfang des 16. Jahrhunderts.

Heute werden der Schlacht bei Marignano unterschiedliche Bedeutungen beigegeben: Die einen betonen die historische Lehre aus dieser Niederlage, andere verbinden mit Marignano den Beginn der schweizerischen Selbstbeschränkung, und wieder andere sehen in Marignano einen Mythos.

Für Schulklassen steht ein vielfältiges, stufengerechtes Angebot bereit; Unterlagen für Schulen mit Klassenmaterialien und das Rätselheft «Zeitreise» wurden für die selbstständige Erkundung der Ausstellung sowie zur Vor- und Nachbereitung konzipiert. Das Heft «Zeitreise» kann kostenlos beim Welcome Desk bezogen werden. Es steht auch zum Download bereit: [www.marignano.landesmuseum.ch/schulen](http://www.marignano.landesmuseum.ch/schulen)

Informationen zur Ausstellung und zum Begleitprogramm sowie alle Angebote für Schulen finden Sie unter [www.marignano.landesmuseum.ch/schulen](http://www.marignano.landesmuseum.ch/schulen)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Landesmuseum Zürich.

Prisca Senn, Rebecca Sanders und Magdalena Rühl  
Bildung & Vermittlung | Landesmuseum Zürich.

Information und Anmeldung  
Mo–Fr 09.00–12.30 | 058 466 66 00  
[reservierungen@snm.admin.ch](mailto:reservierungen@snm.admin.ch)  
[www.marignano.landesmuseum.ch/schulen](http://www.marignano.landesmuseum.ch/schulen)

# Inhalt

- 4 **Angebote für Schulen**
- 6 **Einführung in die Ausstellung**
- 6 **«Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano». Begleitheft zur Ausstellung**
- 7 **Ausstellungsplan**
- 12 **Ausstellungsrundgang**
- 14 **«1515 Marignano»: Krieg um Mailand**
- 16 **Didaktische Inputs für die Vor- und Nachbereitung sowie den Ausstellungsbesuch**
- 21 **Medienverzeichnis**
- 23 **Klassenmaterialien**
- 23 **KM 1** / ERINNERN UND GEDENKEN
- 24 **KM 2** / MARIGNANO HEUTE – ERINNERUNG AN EINE SCHLACHT VOR 500 JAHREN
- 25 **KM 3** / MACHT UND MODE: DER HERZOG VON MAILAND
- 27 **KM 4** / POKER UM MAILAND
- 29 **KM 5** / UNTERWEGS IN DEN KRIEG
- 30 **KM 6** / EIN 14-JÄHRIGER ZIEHT IN DEN KRIEG. DER WEG LUDWIG FRISCHINGS NACH MARIGNANO
- 32 **KM 7** / SCHAU GENAU: DIE SCHLACHT VON MARIGNANO
- 36 **KM 8** / GESCHMÜCKTE WAFFEN
- 37 **KM 9** / WÜRFELSPIEL
- 38 **KM 10** / WENN ZWEI SICH STREITEN ...
- 39 **KM 11** / WIENER KONGRESS – VERORDNETE NEUTRALITÄT
- 40 **KM 12** / WAS BEDEUTET NEUTRALITÄT?
- 41 **KM 13** / FERDINAND HODLERS «RÜCKZUG VON MARIGNANO»

# Impressum

1515 MARIGNANO | 27.03.–28.06.2015

## Unterlagen für Schulen

### Konzept und Inhalt

Prisca Senn (Leitung),  
Magdalena Rühl, Rebecca Sanders

### Lektorat/Korrektorat

Ingrid Kunz Graf

### Gestaltung und Satz

Mirabella-Morganti:  
Rebecca Morganti-Pfaffhauser,  
Daniela Mirabella

## Ausstellung

### Gesamtleitung

Andreas Spillmann

### Konzept & Projektleitung

Erika Hebeisen

### Szenografie

atelier gillmann + co gmbh

### Ausstellungskuratorinnen

Erika Hebeisen, Rebecca Sanders,  
Denise Tonella

### Wissenschaftliche Mitarbeit

Valérie Hashimoto

### Bildung & Vermittlung

Prisca Senn (Leitung),  
Magdalena Rühl, Rebecca Sanders

Alle Rechte vorbehalten.

© Schweizerisches Nationalmuseum

# Angebote für Schulen

Angebote für Schulklassen aus der Schweiz sind kostenlos. Auf Anmeldung.

Führungen | Dauer 1 h

## 4.–6. PRIMARSCHULE

### Trommelwirbel und Pulverrauch – auf den Spuren der Schlacht von Marignano

Prächtige Kostüme, Musikinstrumente, Gemälde und eindruckliche Rüstungen zeigen den Prunk des Herzogtums Mailand. Wer kämpfte um das reiche Mailand? Wie sah die Eidgenossenschaft vor 500 Jahren aus? Zusammen mit dem Söldnertross lässt sich das Leben unterwegs erfahren. Wie verlief die Schlacht bei Marignano? Sieger und Verlierer berichten in Bildern und Texten von ihren Erlebnissen. Wie kam es schliesslich zu einem Friedensvertrag zwischen den Parteien? Eine vielfältige Zeitreise ins frühe 16. Jahrhundert.

## SEKUNDARSTUFE I

### Die «Schlacht der Giganten» – Marignano 1515

Das blühende Herzogtum Mailand ist begehrt. Wer war der schillernde Ludovico il Moro, Herzog von Mailand? Warum begehren der französische König, die Eidgenossen, selbst der Papst und der deutsche Kaiser Mailand für sich? Das Leben in einem Söldnertross im Krieg birgt überraschende Geschichten. Was geschieht in der Schlacht, welche die Eidgenossen verlieren? Wie wurde der Frieden mit dem französischen König ausgehandelt, und welche Folgen hatte dieser Krieg? Kostüme, Alltagsgegenstände, Waffen, Gemälde und weitere Darstellungen aus der Zeit sowie eine eindruckliche audiovisuelle Installation vermitteln Geschichte materiell und konkret.

## SEKUNDARSTUFE II

### Von der Schlacht ... bis zur Neutralität – Ursachen und Folgen der Schlacht von Marignano 1515

Frankreich, die Eidgenossen, selbst der Papst und der deutsche Kaiser beanspruchen das blühende und zentral gelegene Mailand. Was geschieht, wenn die Grossmächte Europas aufeinanderstossen? Porträts bedeutender Persönlichkeiten, Kostüme, Schlachtendarstellungen, Waffen, Friedens- und Soldverträge sowie eine audiovisuelle Installation zeigen verschiedene Facetten der Kriege um Mailand und ihre Folgen für die Stellung der Eidgenossenschaft in Europa bis hin zur verordneten Neutralität von 1815. Die Ausstellung präsentiert die 1515 ausgetragene Schlacht in ihrem historischen Kontext und deren Ursachen und Folgen für die Eidgenossenschaft.

Workshop | Dauer 3 h

## 5.–9. SCHULJAHR

### «I need a hero!»

Unschlagbar und aussergewöhnlich. Was zeichnet Heldinnen und Helden aus? Welche Bedeutung haben Idole? Wir erfinden Heldenfiguren und erwecken sie zum Leben. Ein theatraler Workshop, der zu lachen und zu denken gibt.

Mit Beni Müller, Musiker und Theaterpädagoge. In Zusammenarbeit mit schule&kultur, Bildungsdirektion Kanton Zürich.

Anmeldung nur über [www.schuleundkultur.ch](http://www.schuleundkultur.ch)



### Selbstständiger Ausstellungsbesuch

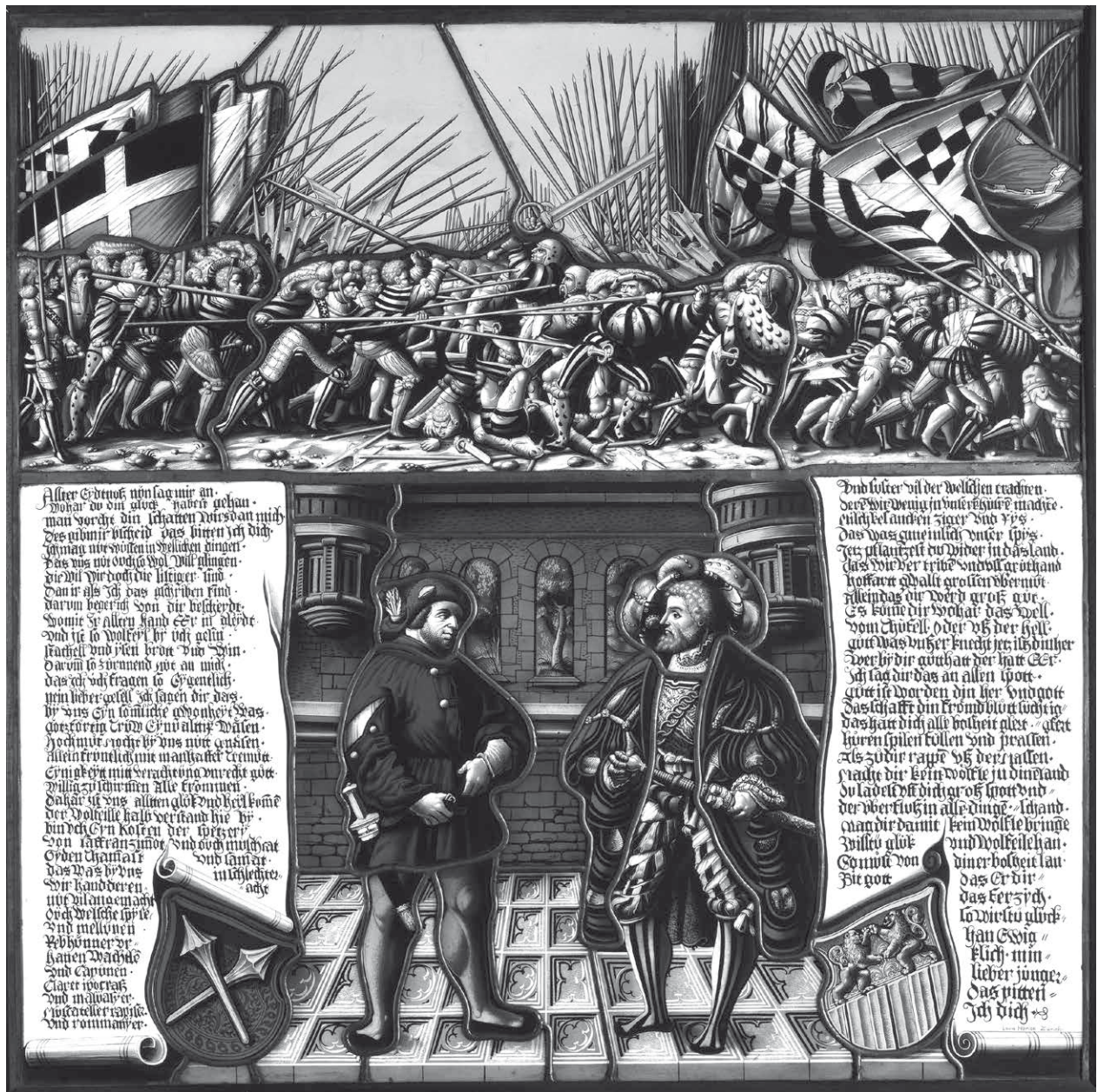
Der Besuch der Ausstellung mit einer Schulklasse ist nur auf Anmeldung möglich. Unterlagen für Schulen mit Klassenmaterialien und ein kreatives Begleitheft wurden für die selbstständige Erkundung der Ausstellung sowie zur Vor- und Nachbereitung konzipiert. Das Heft «Zeitreise» kann kostenlos beim Welcome Desk bezogen werden. Es steht auch zum Download bereit: [www.marignano.landesmuseum.ch/schulen](http://www.marignano.landesmuseum.ch/schulen)

### Einführung für Lehrpersonen

Ausstellungsrundgang und Inputs zur Arbeit mit Schulklassen aller Stufen. Auf Anmeldung. Mit Erika Hebeisen, Kuratorin der Ausstellung, und Prisca Senn, Leiterin Bildung und Vermittlung.  
Mi 01.04.15 | 16.30–18.00

### Information & Anmeldung

Mo–Fr 09.00–12.30 | T. +41 (0)58 466 66 00 | [reservierungen@snm.admin.ch](mailto:reservierungen@snm.admin.ch)



#### KRITIK AM SOLDDIENST

Die Reformation kritisiert die Käuflichkeit von Kriegern und Ratsherren. Früher hätten die alten Eidgenossen für eigene Freiheiten gekämpft, nun würden die jungen Eidgenossen aus reiner Geldgier für andere in den Krieg ziehen.

Glasgemälde «Der alte und der junge Eidgenosse», um 1532, Hans Funk zugeschrieben, 1900–1950, Louis Hérlion. Glas, bemalt. Rekonstruktion. © Schweizerisches Nationalmuseum.

# Einführung in die Ausstellung

Vor 500 Jahren war Marignano schlicht ein Kriegsschauplatz in der Lombardei. Am 13. und 14. September 1515 kämpften dort eidgenössische und französische Truppen um die Herrschaft über Mailand. Das Schweizerische Nationalmuseum nimmt diese «Schlacht der Giganten» zum Anlass, an eine aussergewöhnliche Phase der Schweizer Geschichte zu erinnern.

Die Ausstellung präsentiert die 1515 ausgetragene Schlacht in ihrem historischen Kontext und deren Ursachen und Folgen für die Eidgenossenschaft. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die Eidgenossen, deren Interessen und Allianzen ausgeleuchtet werden. Denn Frankreich erringt zwar im Spätsommer 1515 den Sieg bei Marignano, der Eidgenossenschaft gelingt es aber, ihre Niederlage bereits 1516 in einen profitablen Frieden umzumünzen. Neben der Eidgenossenschaft als Militärmacht und Söldnerreservoir erhalten auch der Gegner Frankreich und der Zankapfel Mailand ihren Auftritt in der Ausstellung.

Wofür wurde vor 500 Jahren bei Marignano gekämpft? Was führte im Spätsommer 1515 zur Schlacht? Warum haben die Eidgenossen gegen Frankreich verloren? Und wem dienten ihre Söldner danach?

«1515 Marignano» verfolgt den Weg in die Schlacht und führt über diese hinaus. Der Glanz der Papstgeschenke von 1512 unterstreicht die militärische Kraft der Eidgenossenschaft. Eine audiovisuelle Installation inszeniert die Wucht der Schlacht, die mehr als 10 000 Tote fordert. Die meisten davon sind Eidgenossen. Der Friedensvertrag von 1516 mit seinen 19 prächtigen Siegeln zeugt jedoch von einem profitablen Frieden für die Eidgenossenschaft.

## «GESICHTER EINER KRIEGSGESCHICHTE. 1515 MARIGNANO»

### BEGLEITHEFT ZUR AUSSTELLUNG

Das Begleitheft versammelt Kurzgeschichten von Männern und Frauen mit je eigenen Bezügen zur Schlacht bei Marignano. Ihre Porträts geben den Kriegen um Mailand ein Gesicht: Franz von Angoulême, Louise von Savoyen, Ludovico Maria Sforza, Beatrice d'Este, Bianca Maria Sforza, Gian Giacomo Trivulzio, Papst Julius II., Matthäus Schiner, Kaspar von Silenen, Jakob Meyer, Ulrich von Hohensax, Peter Falck, Johannes Püntener, Kaspar Hetzel, eine Trosserin, Cleophea Krieg von Bellikon, Onofrion Setzstab, Ludwig Frisching, Eleonora da Correggio Rusca, Sebastian vom Stein, Kaspar Göldli, Huldrych Zwingli, Pieter Valkenier, Ioannes Antonios Kapodistrias, Paul Schweizer, Ferdinand Hodler. Hintergrundtexte zu den Ansprüchen auf Mailand und verschiedenen Perspektiven auf die Schlacht von Marignano sowie zahlreiche Karten und ein Glossar runden die Publikation ab.

Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano, Hg. Schweizerisches Nationalmuseum, 2015.

ISBN 978-3-905875-38-6, CHF 23.–

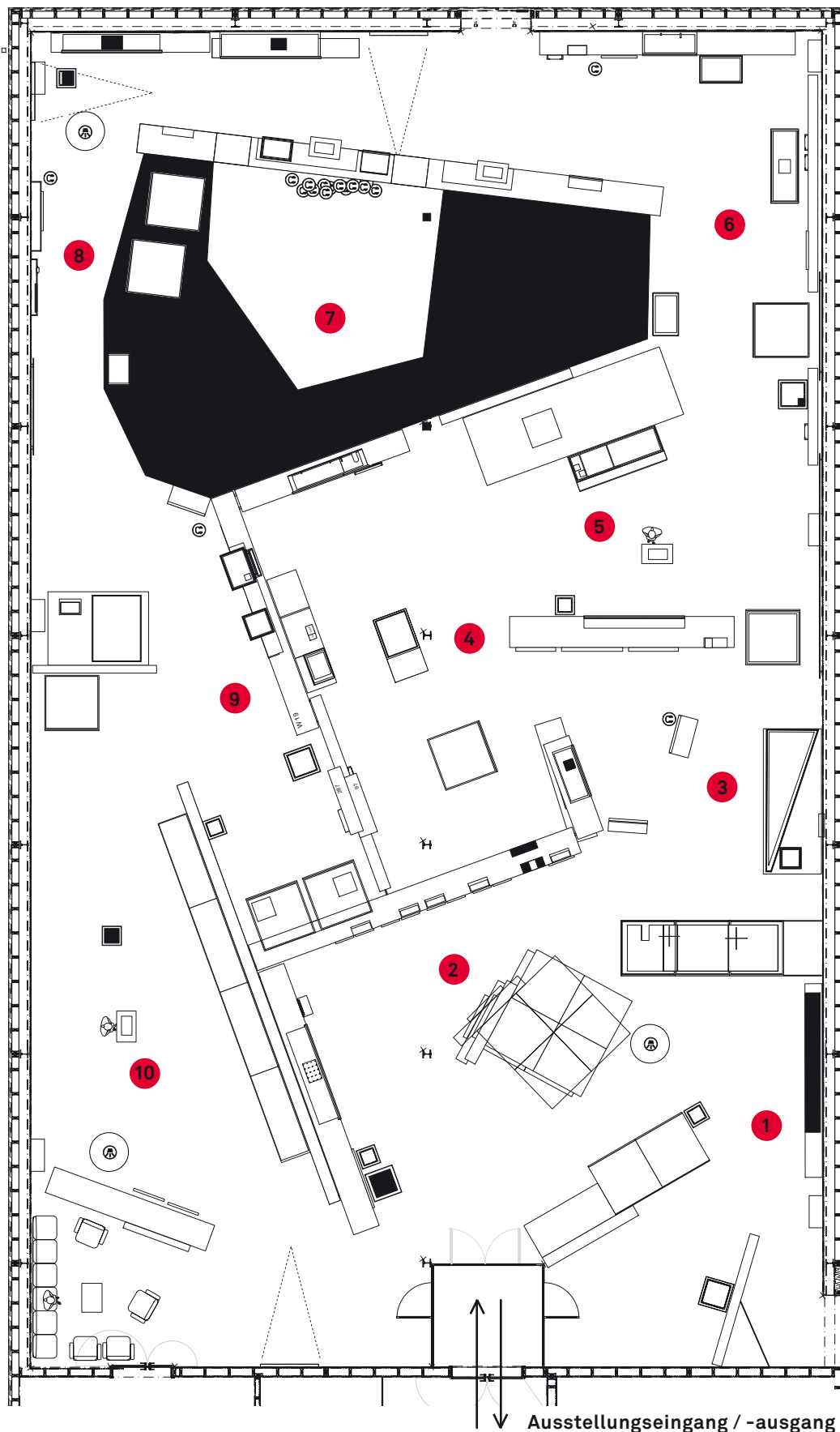
88 Seiten, 75 Abbildungen. Erhältlich auf Deutsch, Französisch und Italienisch. Die Publikation ist erhältlich im Museumsshop oder zu bestellen über: [buchbestellung@snm.admin.ch](mailto:buchbestellung@snm.admin.ch)





# Ausstellungsplan

## THEMEN

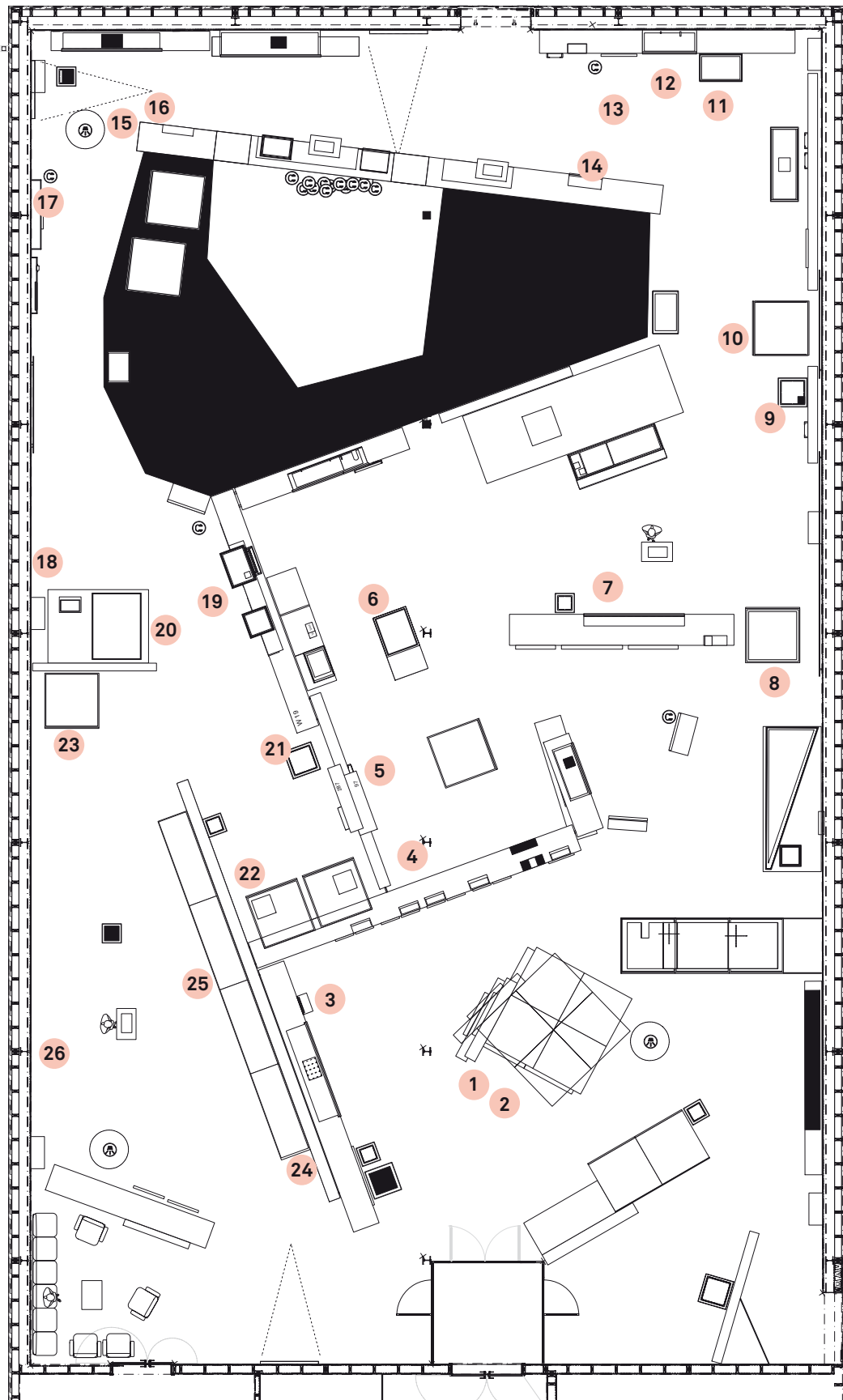


- 1 **Mailand  
prächtigt und reich**
- 2 **Poker  
um Mailand**
- 3 **Alte  
Eidgenossenschaft**
- 4 **Begehrte  
Schweizer Krieger**
- 5 **Söldner unterwegs**
- 6 **Auf der Höhe  
der Macht**
- 7 **Die Schlacht  
der Giganten**
- 8 **Sieger und Verlierer**
- 9 **Strittige  
fremde Dienste**
- 10 **Neutralität  
durch Konsens**

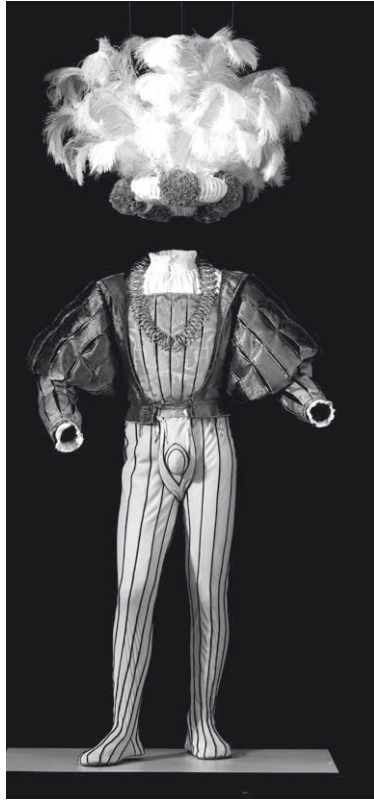
« 1515 MARIIGNANO »

GESICHTER EINER KRIEGSGESCHICHTE  
OBJEKTE ZU DEN PORTRÄTS DES BEGLEITHEFTES ZUR AUSSTELLUNG

« 1515 MARIIGNANO »



- 1 Beatrice d'Este
- 2 Ludovico Maria Sforza
- 3 Bianca Maria Sforza
- 4 Ludwig Frising
- 5 Jakob Meyer
- 6 Kaspar Hetzel
- 7 Eine Trosserin
- 8 Papst Julius II.
- 9 Matthäus Schiner
- 10 Ulrich von Hohensax
- 11 Eleonora da Correggio Rusca
- 12 Sebastian vom Stein
- 13 Kaspar Göldli
- 14 Onofrion Setzstab
- 15 Gian Giacomo Trivulzio
- 16 Franz von Angoulême
- 17 Louise von Savoyen
- 18 Johannes Püntener
- 19 Huldrych Zwingli
- 20 Peter Falck
- 21 Cleophea Krieg von Bellikon
- 22 Pieter Valkenier
- 23 Kaspar von Silenen
- 24 Ioannes Antonios Kapodistrias
- 25 Paul Schweizer
- 26 Ferdinand Hodler



Kostüm von Ulrich von Hohensax, um 1512. Seide, Wolle, Leinen, Baumwolle. Rekonstruktion durch King Studio, Codisotto di Luzzara, 2015. © Schweizerisches Nationalmuseum.



Wappenscheibe Ulrich von Hohensax, 1507, Rathaus Lachen. Glas, bemalt. © Schweizerisches Nationalmuseum, Depositum der Gottfried Keller-Stiftung.



Medaille mit den 13 Orten der Eidgenossenschaft, 1547. Jakob Stampfer. Silber. © Schweizerisches Nationalmuseum.



Bernardino de' Conti (Umkreis), Porträt von Ludovico Maria Sforza, Ende 15. Jh., Mailand. Öl auf Holz. © Privatbesitz.



Kostüm Beatrice d'Este nach der Pala Sforzesca. Seide. Rekonstruktion durch King Studio, Codisotto di Luzzara, 2015. © Schweizerisches Nationalmuseum.





Medaille Franz I., um 1515, mantovanische Schule, Oberitalien. Bronze. © Schweizerisches Nationalmuseum.



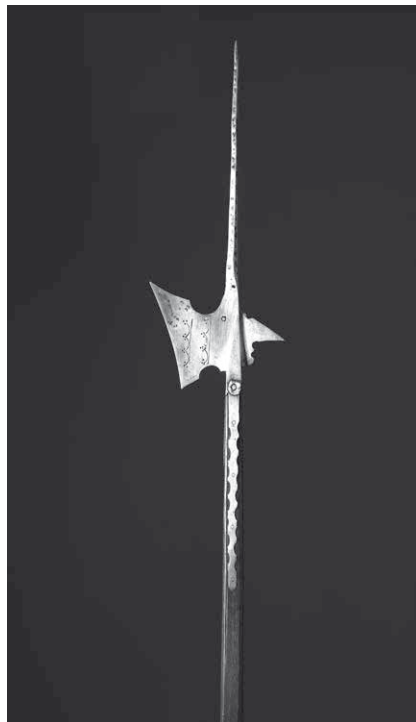
Prunkschwert mit Scheide, 1512, Domenico di Sutti, Rom. Silber vergoldet, Email. © Schweizerisches Nationalmuseum.



Ewiger Frieden zwischen König Franz I. von Frankreich und den Eidgenossen, 29.11.1516, Fribourg. Pergament mit 19 Siegeln. © Staatsarchiv Fribourg, Titres de France, 16 B. Foto: Primula Bosshard.



Kriegskasse, 16. Jh., Süddeutschland. Eisenblech. © Schweizerisches Nationalmuseum.



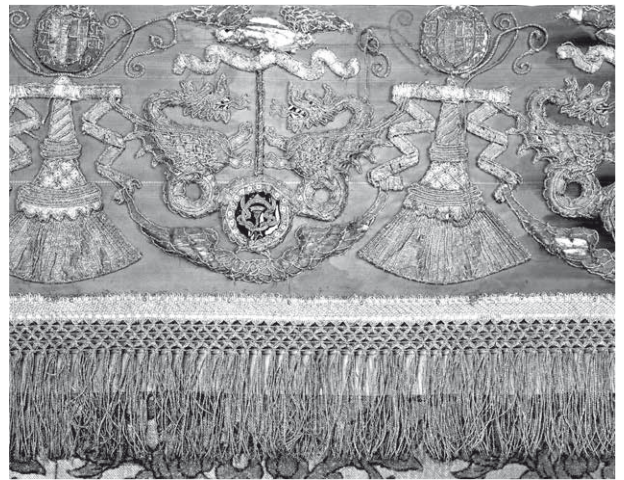
Halbarte, 1500–1550, Zürich. Eschenholz, Eisen. © Schweizerisches Nationalmuseum.



Armehelm, um 1470, Missaglia, Mailand. Eisen. © Schweizerisches Nationalmuseum.



Druckgraphik «Tagsatzung in Baden», basierend auf der 1597 entstandenen Vorlage Andreas Ryfffs, 1793, Peter Vischer, Basel. © Schweizerisches Nationalmuseum.



Samtstoff mit den Wappen von Ludovico Sforza und Beatrice d'Este, 1491, Mailand. © Museo Baroffio e del Santuario di Santa Maria del Monte, Varese. Foto: Vivi Papi Varese.

« 1515 MARIIGNANO »



Wappenscheibe Zunft zur Schmieden Zürich, um 1500. © Schweizerisches Nationalmuseum.



Falkonett, Vorderlader, um 1500, Deutschland. Eisen, geschmiedet. © Schweizerisches Nationalmuseum.



Rosen-Zwei, Rosen-Sechs, Rosen-Drei, Rosen-Unter (Teile eines Schweizer Kartenspiels), um 1500. © Schweizerisches Nationalmuseum.



Fahne des Bündner Regiment von Salis in französischen Diensten, 1762–1792. © Schweizerisches Nationalmuseum.



# Ausstellungsrundgang

## MARIGNANO VOR 500 JAHREN

1515 wird Marignano zum Kriegsschauplatz. Am 13. und 14. September kämpfen dort eidgenössische und französische Truppen um die Herrschaft über Mailand. Die Ausstellung «1515 Marignano» führt zur Schlacht hin und richtet ihren Blick auch auf die Zeit danach. Sie befasst sich mit den Eidgenossen rund um diese Schlacht und leuchtet ihre Interessen und Allianzen aus.

Frankreich erringt bei Marignano einen historischen Sieg, während die Eidgenossen eine epochale Niederlage erleiden. Bereits ein Jahr danach gelingt es der Eidgenossenschaft, ihre Niederlage in einen profitablen Frieden umzumünzen. Marignano entwickelt sich über die Zeit zum Sinnbild für eine sich selbst beschränkende und neutrale Schweiz.

### 1

#### MAILAND – PRÄCHTIG UND REICH

Das Herzogtum Mailand gehört um 1500 zu den reichsten Regionen Europas. Die Stadt Mailand ist eine Wirtschaftsmetropole mit 100 000 Einwohnern. Sie bildet das höfische Zentrum des Herzogtums, das sich von Parma über Como bis nach Locarno erstreckt.

Seit 1450 regieren in Mailand die Sforza. Ihre Herrschaft als Aufsteiger bleibt aber brüchig. Trotzdem errichten sie in der Stadt einen glanzvollen Hof. Sie bauen das Kastell aus, fördern den Bau des Doms und versammeln renommierte Künstler und hervorragende Gelehrte.

## SEIT 1450 REGIEREN IN MAILAND DIE SFORZA

### 1450 – 1466

*Herzog Francesco Sforza*  
⊗ *Bianca Maria Visconti*

### 1466 – 1476

*Herzog Galeazzo Maria Sforza*  
⊗ *Bona von Savoyen*

### 1476 – 1494

*Herzog Gian Galeazzo Maria Sforza (\*1469)*  
⊗ *Isabella von Aragón*

### 1476 – 1480

*Stv. Regentin Bona von Savoyen*

### 1480 – 1494

*Stv. Regent Ludovico Sforza*  
⊗ *Beatrice d'Este*

### 1494 – 1500

*Herzog Ludovico Sforza*  
⊗ *Beatrice d'Este*

### 1512 – 1515

*Herzog Massimiliano Sforza*

### 1521 – 1535

*Herzog Francesco II. Sforza*

### 2

#### POKER UM MAILAND

Indem der französische König Ludwig XII. seinen Erbanspruch auf das Herzogtum militärisch geltend macht, löst er 1499 die Mailänderkriege aus. Während mehr als 20 Jahren werden Frankreich, Habsburg, Venedig, der Papst und die eidgenössischen Orte in wechselnden Koalitionen um die Vorherrschaft in der Lombardei ringen. Der deutsche Kaiser besteht als oberster Lehnsherr auf seinem Anspruch auf das Herzogtum Mailand, während Venedig seine Besitzungen auf dem italienischen Festland zu erweitern versucht und der Papst sich an französischen Gebietsansprüchen stört.

### 3

#### ALTE EIDGENOSSENSCHAFT

Zur Eidgenossenschaft gehören seit Mitte des 14. Jahrhunderts die Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Luzern, Zug, Zürich und Bern. 1481 schliessen sich auch Fribourg und Solothurn an. Bis zur Schlacht bei Marignano erweitert sich das Bündnis noch um Schaffhausen, Basel und Appenzell. Bei diesen 13 Orten wird es bleiben bis in die Zeit Napoleons. Die eidgenössischen Orte unterstützen sich militärisch, falls ein Ort angegriffen wird. Gemeinsam bemühen sie sich um die Erhaltung des Landfriedens, damit es sich gefahrlos wirtschaften lässt.

4

#### **BEGEHRTE SCHWEIZER KRIEGER**

Der Bedarf an Söldnern ist während der Mailänderkriege gross. Eidgenossen sind als unerschrockene Kämpfer begehrt, gelten aber als teuer und undiszipliniert. Konkurrenz erhalten sie hauptsächlich von süddeutschen Landsknechten. Krieg führende Mächte handeln mit der Tagsatzung Söldnerverträge aus. Ein solcher Vertrag mit dem französischen König läuft 1509 aus, während der Papst im Jahr 1510 erstmals einen erlangt.

Den regulären Aufgeboten der eidgenössischen Orte schliessen sich immer auch freiwillige Krieger an. Sie suchen das Abenteuer und spekulieren auf Sold und Kriegsbeute.

5

#### **SÖLDNER UNTERWEGS**

Zwischen Abmarsch und Kampf sind die Krieger wochenlang unterwegs. Sie tragen Waren auf sich und ziehen in Gruppen auf die Kriegsschauplätze in der Lombardei. Gewaltige Fussmärsche sind die Regel. Gewehre und Langspiesse werden mit Wagen transportiert.

Jeder Feldzug wird von einem Tross begleitet. Diese Männer, Frauen und Kinder organisieren das Lager. Sie sind für die Versorgung und Verpflegung zuständig. Zudem machen sie Geschäfte mit den Kriegern, indem sie erbeutete Schweine und Rinder, Harnische und Helme oder geraubte Kirchenschätze kaufen und verkaufen.

6

#### **AUF DER HÖHE DER MACHT**

1512 feiern die Eidgenossen einen weiteren Kriegserfolg. Verbündet mit Kaiser und Papst, gelingt ihnen bei Pavia die Vertreibung der Franzosen aus dem Herzogtum Mailand.

Die Allianz gegen Frankreich setzt unter der Leitung eidgenössischer Gesandter Massimiliano Sforza als Herzog über Mailand ein. Das Herzogtum wird zum Protektorat der Eidgenossen. Massimiliano Sforza bezahlt

sie für ihren militärischen Schutz.

Jetzt sichern sich die eidgenössischen Orte ihre Eroberungen südlich des Gotthards und vertreiben viele Adlige aus dem Umfeld der Sforza.

7

#### **DIE SCHLACHT DER GIGANTEN**

Kurz vor der Schlacht bietet der französische König Franz I. den Eidgenossen bei Gallarate einen Frieden an. Bern, Solothurn und Fribourg nehmen an und ziehen ab. Die verbliebenen Eidgenossen werfen sich am 13. September bei Marignano in die Schlacht. Der heftige Kampf bleibt stundenlang unentschieden. Schliesslich erringen die Franzosen am 14. September einen Sieg. Sie sind besser gerüstet und gehen taktisch klüger vor. Zurück bleiben über 10 000 Tote. Die Mehrheit der Opfer sind Eidgenossen. Auf dem Schlachtfeld setzt die Plünderung der Leichen und die Demütigung der Verlierer ein.

8

#### **SIEGER UND VERLIERER**

Die Berner, Fribourger und Solothurner kämpfen nicht bei Marignano und lassen sich vom französischen König auszahlen. Aus den anderen eidgenössischen Orten fallen in der Schlacht Tausende Krieger. Mehrere Regionen haben fast die Hälfte ihrer erwachsenen Männer zu betrauern.

Die Franzosen zwingen nach der Erstürmung des Kastells Massimiliano Sforza ins Exil. Dann lässt sich der französische König in Mailand als neuer Herzog feiern. Den Verlierern wird er im Friedensvertrag von 1516 weit entgegenkommen. Damit bereitet Franz I. den Boden für den langfristigen Zugriff Frankreichs auf das eidgenössische Söldnerreservoir.

9

#### **STRITTIGE FREMDE DIENSTE**

1521 schliesst die Eidgenossenschaft mit Frankreich eine Soldallianz. Trotz reformierter Kritik wird diese während mehr als 250 Jahren immer wieder erneuert. Der Solddienst macht einige Familien vor allem in der katholischen Eidgenossenschaft reich.

Um eine innereidgenössische Spaltung zwischen Reformierten und Katholiken zu vermeiden, übt sich die Eidgenossenschaft seit dem Dreissigjährigen Krieg im «stille sitzen». 1663 erneuert sie die Soldallianz mit dem katholischen Frankreich. Nun fordert das reformierte Holland ebenfalls Söldner aus der Eidgenossenschaft.

10

#### **NEUTRALITÄT DURCH KONSENS**

Den Untergang Napoleons übersteht die Schweiz mit 22 Kantonen, weil die Siegermächte es so wollen. Sie verordnen der Schweiz am Wiener Kongress 1815 immerwährende Neutralität. Das kleine Land inmitten Europas soll zwischen Frankreich und Österreich als Puffer dienen.

Die schweizerische Neutralität bedarf der internationalen Legitimität. Sie wird während der beiden Weltkriege im 20. Jahrhundert respektiert, solange das Land die Gleichbehandlung der Kriegsparteien gewährleisten kann. Nach dem Kalten Krieg verlieren die diplomatischen Vertretungen und Vermittlungen der neutralen Schweiz an internationaler Bedeutung.

# 1515 MARIGNANO: Krieg um Mailand

Von Volker Reinhardt

Wie kam die Schweiz 1515 nach Mailand? Haupttrends der schweizerischen, italienischen und europäischen Geschichte treffen hier zusammen: die «ennetbirgische Expansion», die vor allem von den «Gotthard-Orten» der Eidgenossenschaft wie Uri und Luzern vorangetrieben wurde; die politische und militärische Krise des Herzogtums Mailand, die zu Beginn und am Ende des 15. Jahrhunderts Vorstösse und dauerhafte Eroberungen von Talschaften gestattete; schliesslich die immer intensivere Einmischung der Grossmächte Frankreich und Spanien in die verwickelten Beziehungen der fünf italienischen Hauptstaaten Venedig, Mailand, Florenz, Rom und Neapel. Gegen diese Interventionen, die sich zu einem Ringen um europäische Vormacht auf italienischem Boden ausweiteten, wehrte sich ab 1503 vor allem Papst Julius II. Er holte 1506 zuerst eine eidgenössische Leibwache in den Vatikan und liess ab 1510 durch die Vermittlung des Bischofs von Sitten im Kampf gegen Frankreich immer grössere Kontingente eidgenössischer Söldner nachfolgen. Mit diesen kampferprobten Truppen wurde die Armee König Ludwigs XII. von Frankreich rasch aus allen oberitalienischen Bastionen einschliesslich Mailands vertrieben. So waren die schweizerischen Kontingente 1512 die militärischen Herren der lombardischen Metropole. Sie war mit rund 100 000 Einwohnern etwa 20-mal so gross wie Bern oder Zürich.

Das Ergebnis einer planvoll betriebenen Grossmachtspolitik war diese sensationelle Eroberung nicht. Eher war die Eidgenossenschaft hineingeschlittert. Andererseits bildete der grosse Coup von 1512 den konsequenten Abschluss der Südexpansion, allerdings mit einem Ergebnis, das die kühnsten Erwartungen weit übertraf. Zudem stiess eine dauerhafte Einverleibung der Riesenstadt auf unüberwindliche innen- wie aussenpolitische Hindernisse. Eine Aufnahme Mailands in die Eidgenossenschaft als 14. regierender Ort, wie sie zeitweise von beiden Seiten, auch von Mailänder Patriziern, erwogen wurde, hätte das labile Gefüge des Bundes gesprengt.

Zudem war Mailand ein Reichslehen, das heisst rechtlich vom Kaiser abhängig, doch an eine Belehnung durch den habsburgischen Kaiser Maximilian I. war gar nicht zu denken. So musste man sich mit einem Provisorium begnügen: Massimiliano Sforza wurde Herzog, blieb aber ein Schattenherrscher und von seiner Schweizer Schutztruppe abhängig. Diese wurde mit Ämtern, Pensionen und weiteren Gebieten des Herzogtums reichlich bedacht. Diese Machtstellung verteidigten die eidgenössischen Truppen in der Schlacht von Novara am 6. Juni 1513 erfolgreich, doch mit grossen Verlusten. In der Heimat sorgte dies für tiefen Unmut. Dort murrte und

rebellierte das Volk gegen die einflussreichen Politiker, die vom Krieg profitierten, während die kleinen Leute ihre Söhne verloren. Mit anderen Worten: Die Grossmachtstellung der Schweiz in Mailand war alles andere als populär.

Einen Riss durch die Eidgenossenschaft bildete sie allmählich auch politisch. Nicht alle Orte standen hinter dieser Hochrisikostategie, speziell die eher nach Westen als nach Süden ausgerichteten Städte Bern, Fribourg und Solothurn standen ihr zunehmend skeptisch gegenüber. Das zeigte sich immer deutlicher, als der neue französische König Franz I. im Jahr 1515 energische Anstrengungen zur Rückgewinnung Mailands unternahm. Als Gegenleistung für die Abtretung der Stadt bot er den Eidgenossen die verlockendsten Konditionen. Die drei westlichen Orte votierten denn auch prompt für deren Annahme. Anfang September nahmen sogar die eidgenössischen Delegierten insgesamt dieses Angebot an. Darauf tat sich die nächste Spaltung auf: Die Politik verlor ihren Einfluss auf die Armee. Hauptleute und einfache Söldner protestierten unisono, weil sie durch einen kampflosen Abzug ihre Ehre, ihr höchstes Gut und ihren höchsten Marktwert, gefährdet sahen. Dabei hofften die Offiziere darauf, durch demonstrative Kampfbereitschaft günstigere Konditionen herausholen zu können. Die Schlacht bei Marignano suchten sie zu vermeiden, in klarer Erkenntnis der Nachteile. Beide Aufgebote waren mit jeweils 30 000 Mann zwar gleich stark, doch die Franzosen hatten die bessere Verpflegung, starke Befestigungen, und ihre starke Artillerie war optimal placiert. Erzwungen wurde das Gefecht von den eidgenössischen Infanteristen, die mit Todesverachtung durch den Kugelhagel vorrückten, doch von diesem und Kavallerieattacken am zweiten Tag so geschwächt waren, dass nur noch ein geordneter Rückzug übrig blieb. Der Sieger war danach klug genug, den Geschlagenen den Grossteil ihrer Eroberungen südlich des Gotthards zu bestätigen und sie durch Soldverträge an sich zu binden.

War das der Beginn der eidgenössischen Neutralität? Für den Glarner Feldprediger Huldrych Zwingli, der wenige Jahre darauf zum Zürcher Reformator werden sollte, lautete die Konsequenz aus der Schlacht: keine Solddienste für fremde Mächte mehr, da dadurch der Bund der Eidgenossenschaft mit Gott und die innere Solidarität infrage gestellt würden. Langfristig setzte er sich damit nicht durch. Die Eidgenossenschaft blieb das wichtigste Söldnerreservoir des frühneuzeitlichen Europa.

Damit ist der Begriff Neutralität bereits relativiert: Wem man Truppen stellte oder verweigerte, war in jedem Fall eine politische Parteinahme. Zudem eroberte Bern 1536 die Waadt auf eigene Rechnung



und nicht als Gemeine Herrschaft, doch eben auch nicht «neutral». Zwingli, der Reformator, hatte kurz zuvor im Kampf um die wahre Lehre Bündnisse mit protestantischen Mächten ausserhalb der Eidgenossenschaft zu knüpfen versucht. Weitere Allianzen beider Konfessionsparteien mit fremden Bundesgenossen folgen im 16. Jahrhundert. Davon abgesehen hat die Eidgenossenschaft als Ganze aber nach 1515 keine Kriege mehr geführt.

Gekürzter Artikel aus der *NZZ am Sonntag* vom 12.10.2014.

#### Eidgenössische Söldner in fremden Diensten 1521–1792

KRIEGE		AUFGEBOTENE SOLDATEN
16. Jahrhundert		300 000–400 000
Italienische Kriege	1521–1527	40 000
Württembergischer Fehde	1525–1525	10 000
Französische Religionskriege	1537–1610	200 000
Türkenkriege	1526–1606	50 000
17. Jahrhundert		300 000–500 000
Dreissigjähriger Krieg	1616–1648	100 000
Holländischer Krieg	1672–1678	100 000
Pfälzischer Erbfolgekrieg	1686–1697	100 000
18. Jahrhundert		300 000–500 000
Spanischer Erbfolgekrieg	1701–1712	100 000
Polnischer Erbfolgekrieg	1733–1738	100 000
Österreichischer Erbfolgekrieg	1740–1748	100 000
Siebenjähriger Krieg	1756–1763	70 000
Französische Revolution	1789–1792	50 000

Quelle: Expertise von Hans Rudolf Fuhrer, 2014.

# Didaktische Inputs für die Vor- und Nachbereitung sowie den Ausstellungsbesuch

## PRIMARSTUFE | 4.–6. SCHULJAHR

Prächtige Kostüme, Musikinstrumente, Gemälde und eindruckliche Rüstungen zeigen den Prunk des Herzogtums Mailand. Wer kämpfte um das reiche Mailand? Wie sah die Eidgenossenschaft vor 500 Jahren aus? Zusammen mit dem Söldnertross lässt sich das Leben unterwegs erfahren. Wie verlief die Schlacht bei Marignano? Sieger und Verlierer berichten in Bildern und Texten von ihren Erlebnissen. Wie kam es schliesslich zu einem Friedensvertrag zwischen den Parteien? Eine vielfältige Zeitreise ins frühe 16. Jahrhundert.

### **Materialien zur Vor- und Nachbereitung sowie für den Ausstellungsbesuch**

Für Schulklassen der Mittelstufe empfehlen wir ausgewählte Klassenmaterialien (**KM**) aus den Unterlagen für Schulen. Einige Aufträge des Rätselheftes «Zeitreise» (**RH**) können auch zur Vor- oder Nachbereitung eingesetzt werden. Klassenmaterialien und Rätselheft stehen zum Download bereit auf [www.marignano.landesmuseum.ch/schulen](http://www.marignano.landesmuseum.ch/schulen). Das Rätselheft (**RH**) kann auch kostenlos am Welcome Desk bezogen werden. Die Inputs nehmen Bezug auf die stufenspezifische Führung.

### **Das begehrte Mailand**

Warum war das Herzogtum Mailand so begehrt?

**RH 2** / MAILAND: PRÄCHTIG UND REICH

**KM 3** / MACHT UND MODE: DER HERZOG VON MAILAND

Als Hintergrundtext zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir die folgenden Porträts der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano»: Franz von Angoulême, Louise von Savoyen, Ludovico Maria Sforza, Beatrice d'Este, Bianca Maria Sforza, Papst Julius II.

### **Krieg um Mailand**

Wer lässt sich zum Krieg um Mailand hinreissen? Aus welchen Gründen? Wie sieht die Eidgenossenschaft vor 500 Jahren aus? Wie verläuft der Krieg? Welche Waffen werden benutzt? Wie endet die Auseinandersetzung?

**RH 1** / WAS GESCHAH HIER VOR 500 JAHREN?

**RH 3** / AUF NACH MAILAND!

**RH 4** / DIE EIDGENOSSENSCHAFT VOR 500 JAHREN

**RH 7** / HÖHEPUNKT DER MACHT

**RH 8** / DIE SCHLACHT BEI MARIGNANO

**RH 9** / FRIEDENSVERTRAG

Als Hintergrundtext zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir die folgenden Porträts der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano»: Gian Giacomo Trivulzio, Matthäus Schiner, Ulrich von Hohensax, eine Trosserin, Onofrion Setzstab, Ludwig Frisching.

### **Das Leben als Söldner**

Wer zieht gegen Bezahlung in den Krieg? Aus welchen Gründen?

**RH 5** / ALLTAG EINES SÖLDNERS

**RH 6, KM 9** / WÜRFELSPIEL

Als Hintergrundtext zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir die folgenden Porträts der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano»: Matthäus Schiner, Ulrich von Hohensax, eine Trosserin, Ludwig Frisching, Huldrych Zwingli.

### **Erinnerungskultur**

Erinnerung kann eine persönliche Angelegenheit sein. Erinnerungen können geteilt werden. Erinnerungen werden aber auch innerhalb von Gemeinschaften gepflegt (kollektive Erinnerungen): Woran erinnert man sich überhaupt? An bestimmte Ereignisse wird in Form von besinnlichen oder festlichen Gedenktagen erinnert. Welche Art von Erinnerungen liegt solchen Gedenktagen zugrunde? Auch Bilder können Erinnerungsträger sein: Wie erinnert beispielweise das Wandgemälde von Hodler an die Schlacht von Marignano?

**KM 1** / ERINNERN UND GEDENKEN

**RH 10** / ERINNERUNGEN AN MARIGNANO

Als Hintergrundtext zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir das Porträt in der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano» über Ferdinand Hodler.

## SEKUNDARSTUFE I

Das blühende Herzogtum Mailand ist begehrt. Wer war der schillernde Ludovico il Moro, Herzog von Mailand? Warum begehren der französische König, die Eidgenossen, selbst der Papst und der deutsche Kaiser Mailand für sich? Das Leben in einem Söldnertross auf einem Kriegszug birgt überraschende Geschichten. Was geschieht in der Schlacht, welche die Eidgenossen verlieren? Wie wurde der Frieden mit dem französischen König ausgehandelt, und welche Folgen hatte dieser Krieg? Kostüme, Alltagsgegenstände, Waffen, Gemälde und weitere Darstellungen aus der Zeit sowie eine eindruckliche audiovisuelle Installation vermitteln Geschichte materiell und konkret.

### **Materialien zur Vor- und Nachbereitung sowie für den Ausstellungsbesuch**

Für Schulklassen der Sekundarstufe I empfehlen wir die Klassenmaterialien (**KM**) aus den Unterlagen für Schulen und das Rätselheft «Zeitreise» (**RH**). Darin sind sowohl Aufgaben für die Vor- oder Nachbereitung im Unterricht wie auch solche, die ausschliesslich in der Ausstellung gelöst werden können. Die Unterlagen für Schulen wie auch das Rätselheft stehen zum Download bereit auf [www.marignano.landesmuseum.ch/schulen](http://www.marignano.landesmuseum.ch/schulen). Das Rätselheft kann auch am Welcome Desk bezogen werden.

### **Das begehrte Mailand und seine mächtigen Nachbarn**

Warum war das Herzogtum Mailand so begehrt? Aus welchen Gründen beanspruchen die grossen Mächte die Herrschaft über Mailand? Wie wurde der Konflikt gelegt? Welche Folgen hatte dieser Krieg für die Eidgenossenschaft?

**RH 2** / MAILAND: PRÄCHTIG UND REICH

**KM 3** / MACHT UND MODE: DER HERZOG VON MAILAND

**RH 3** / AUF NACH MAILAND!

**KM 4** / POKER UM MAILAND

**RH 4** / DIE EIDGENOSSENSCHAFT VOR 500 JAHREN

**RH 9** / FRIEDENSVERTRAG

Als Hintergrundtext zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir die folgenden Porträts der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano»: Franz von Angoulême, Louise von Savoyen, Ludovico Maria Sforza, Beatrice d'Este, Bianca Maria Sforza, Papst Julius II.

### **Krieg als Realität gestern und heute**

Wer zieht gegen Bezahlung in den Krieg? Auch Frauen und Kinder folgen dem Kriegstross. Aus welchen Gründen? Was geschieht in der «Schlacht der Giganten»? Wie wird mit dem allgegenwärtigen Tod umgegangen?

**RH 5** / ALLTAG EINES SÖLDNERS

**RH 6, KM 9** / WÜRFELSPIEL

**KM 5** / UNTERWEGS IN DEN KRIEG

**KM 6** / EIN 14-JÄHRIGER ZIEHT IN DEN KRIEG (*Transkription vgl. unten*)

**KM 7** / SCHAU GENAU: DIE SCHLACHT VON MARIGNANO

**KM 8** / GESCHMÜCKTE WAFFEN

Als Hintergrundtext zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir die folgenden Porträts der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano»: Gian Giacomo Trivulzio, Matthäus Schiner, Ulrich von Hohensax, eine Trosserin, Onofrion Setzstab, Ludwig Frischling.

### **Neutralität**

Wie drückt sich politische Neutralität aus? Welchen Konsens gibt es über die Neutralität?

**KM 12** / WAS BEDEUTET NEUTRALITÄT?

Als Hintergrundtext zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir die folgenden Porträts der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano»: Huldrych Zwingli, Pieter Valkenier, Ioannes Antonios Kapodistrias, Paul Schweizer.

### **Erinnerungskultur**

Die Erinnerung ist zunächst eine individuelle Angelegenheit. Woran erinnert man sich überhaupt? Welche Erinnerungen werden gepflegt? Die Erinnerung wird aber meistens gemeinsam gepflegt, und zwar an Gedenktagen. Welche Art von Erinnerungen liegt Gedenktagen zugrunde? Welche Art von Gedenken zeigt die bildliche Darstellung der Schlacht von Marignano?

**KM 1** / ERINNERN UND GEDENKEN

**RH 10** / ERINNERUNGEN AN MARIGNANO

**KM 7** / SCHAU GENAU: DIE SCHLACHT VON MARIGNANO

**KM 13** / FERDINAND HODLERS «RÜCKZUG VON MARIGNANO»

Als Hintergrundtext zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir das Porträt in der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano» über Ferdinand Hodler.

**SEKUNDARSTUFE II**

Frankreich, die Eidgenossen, selbst der Papst und der deutsche Kaiser beanspruchen das blühende und zentral gelegene Mailand. Was geschieht, wenn die Grossmächte Europas aufeinanderstossen? Porträts bedeutender Persönlichkeiten, Kostüme, Schlachtendarstellungen, Waffen, Friedens- und Soldverträge sowie eine audiovisuelle Installation zeigen verschiedene Facetten der Kriege um Mailand und ihre Folgen für die Stellung der Eidgenossenschaft in Europa bis hin zur verordneten Neutralität von 1815. Die Ausstellung präsentiert die 1515 ausgetragene Schlacht in ihrem historischen Kontext und deren Ursachen und Folgen für die Eidgenossenschaft.

**Materialien zur Vor- und Nachbereitung sowie für den Ausstellungsbesuch**

Für Schulklassen der Sekundarstufe II empfehlen wir primär die Klassenmaterialien **(KM)** aus den Unterlagen für Schulen, aber auch das Rätselheft «Zeitreise» **(RH)**. Darin sind sowohl Aufgaben für die Vor- oder Nachbereitung im Unterricht wie auch solche, die ausschliesslich in der Ausstellung gelöst werden können. Die Unterlagen für Schulen wie auch das Rätselheft stehen zum Download bereit auf [www.marignano.landesmuseum.ch/schulen](http://www.marignano.landesmuseum.ch/schulen). Das Rätselheft kann auch am Welcome Desk bezogen werden.

**Das begehrte Mailand und seine mächtigen Nachbarn**

Warum war das Herzogtum Mailand so begehrt? Aus welchen Gründen beanspruchen die grossen Mächte die Herrschaft über Mailand? Wie wurde der Konflikt gelegt? Welche Folgen hatte dieser Krieg für die Eidgenossenschaft?

**RH 2** / MAILAND: PRÄCHTIG UND REICH

**KM 2** / MACHT UND MODE: DER HERZOG VON MAILAND

**RH 3** / AUF NACH MAILAND!

**KM 4** / POKER UM MAILAND

**RH 4** / DIE EIDGENOSSENSCHAFT VOR 500 JAHREN

**RH 9** / FRIEDENSVERTRAG

Als Hintergrundtext, zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir die folgenden Porträts der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano»: Franz von Angoulême, Louise von Savoyen, Ludovico Maria Sforza, Beatrice d'Este, Bianca Maria Sforza, Papst Julius II.

**Krieg als Realität gestern und heute**

Wer zieht gegen Bezahlung in den Krieg? Aus welchen Gründen? Was geschieht in der «Schlacht der Giganten»? Wie wird mit dem allgegenwärtigen Tod umgegangen?

**RH 5** / ALLTAG EINES SÖLDNERS

**RH 6, KM 12** / WÜRFELSPIEL

**KM 5** / UNTERWEGS IN DEN KRIEG

**KM 6** / EIN 14-JÄHRIGER ZIEHT IN DEN KRIEG *(Transkription vgl. unten)*

**KM 7** / SCHAU GENAU: DIE SCHLACHT VON MARIGNANO

**KM 8** / GESCHMÜCKTE WAFFEN

Als Hintergrundtext, zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir die folgenden Porträts der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano»: Gian Giacomo Trivulzio, Matthäus Schiner, Ulrich von Hohensax, eine Trosserin, Onofrion Setzstab, Ludwig Frischling.

**Neutralität**

Wie drückt sich politische Neutralität aus? Welchen Konsens gibt es über die Neutralität? Welchen Ausdruck findet die Neutralität der Schweiz im 17. Jahrhundert? Wie kommt es zur verordneten Neutralität anlässlich des Wiener Kongresses 1815?

**KM 12** / WAS BEDEUTET NEUTRALITÄT?

**KM 10** / WENN ZWEI SICH STREITEN ...

**KM 12** / WIENER KONGRESS – VERORDNETE NEUTRALITÄT

Als Hintergrundtext, zur Vorbereitung der Lehrpersonen empfehlen wir die folgenden Porträts der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano»: Huldrych Zwingli, Pieter Valkenier, Ioannes Antonios Kapodistrias, Paul Schweizer.

**Erinnerungskultur**

Die Erinnerung ist zunächst eine individuelle Angelegenheit. Woran erinnert man sich überhaupt? Welche Erinnerungen werden gepflegt? Die Erinnerung wird aber meistens gemeinsam gepflegt, und zwar an Gedenktagen. Welche Art von Erinnerungen liegt Gedenktagen zugrunde?

**RH 1** / ERINNERN UND GEDENKEN

Das kollektive Gedenken an Ereignisse wie Sieg oder Niederlage, Schlachten und Kriege entwickelt im Laufe der Zeit verschiedene öffentliche Diskurse. So hat es sich gezeigt, dass es über die Schlacht von Marignano verschiedene Ansichten gibt und dem Ereignis unterschiedliche Erinnerungswerte zugewiesen werden.

Der Streit um Ferdinand Hodlers Wandbild «Rückzug von Marignano» für das neu gebaute Schweizerische Landesmuseum macht deutlich, wie aufgeladen ein Gemälde als Erinnerungsträger sein kann.

**RH 10** / ERINNERUNGEN AN MARIGNANO

**KM 7** / SCHAU GENAU: DIE SCHLACHT VON MARIGNANO

**KM 13** / FERDINAND HODLERS «RÜCKZUG VON MARIGNANO»

Als Hintergrundtext empfehlen wir das Porträt in der Begleitpublikation zur Ausstellung «Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano» über Ferdinand Hodler.

Das sich nähernde 500-Jahr-Gedenken der Schlacht von Marignano hat erneut die unterschiedlichen Meinungen über die Bedeutung und die Erinnerungsweise an diese Schlacht gezeigt. Für eine Podiumsdiskussion als Rollenspiel eignet sich zur Vorbereitung die Lektüre der Zeitungsartikel im Medienverzeichnis von Markus Somm und Thomas Maissen.

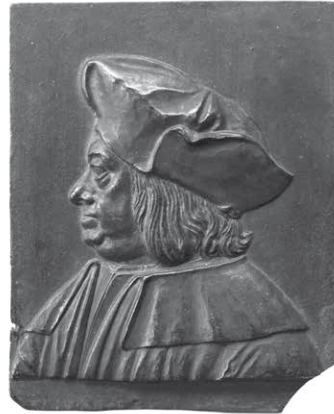


### LÖSUNGEN, TRANSKRIPTION

Lösungen zu **KM 4** / POKER UM MAILAND



Doppio Ducato mit Porträt von Ludovico Sforza, 1494–1500, Mailand. Gold.  
© Schweizerisches Nationalmuseum.



Plakette mit Porträt von Gian Giacomo Trivulzio, um 1508, wohl Mailand. Bronze.  
© Schweizerisches Nationalmuseum.



Medaille mit den 13 Orten der Eidgenossenschaft, 1547, Jakob Stampfer. Silber.  
© Schweizerisches Nationalmuseum.

Transkription des Textes aus **KM 6** / EIN 14-JÄHRIGER ZIEHT IN DEN KRIEG

«Auf Freitag, welcher der Heiligkreuz-Tag im Herbst war, ist unser oben genannter Sohn Ludwig durch einen Schuss durch beide Beine in der schändlichen Schlacht bei Mailand umgekommen, welche durch den mörderischen, verräterischen und schändlichen Bösewicht, den Walliser Bischof [Matthäus Schiner] und seine Anhänger angestiftet wurde. Auf dass Gott ihnen diese Tat nie vergeben werde. [Ludwig] war zur Stunde seines elenden Todes 14 Jahre, 15 Wochen und 1 Tag alt.»

Aus dem Familienbuch der Frising in der Burgerbibliothek Bern.  
Transkribiert in: Esch, Arnold. Alltag der Entscheidung. Beiträge zur Geschichte der Schweiz an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, Bern 1998, S. 304.

Lösungen zu **KM 7** / SCHAU GENAU: DIE SCHLACHT VON MARIGNANO

- Städte am rechten Bildrand: Crema, Cremona, Rivoltella
- Eidgenössische Banner: Appenzell am Bären, Uri am Stier
- Pulverfass, Kanonenkugeln, evtl. Kanonier mit Lunte / Feuer
- Die venezianische Kavallerie strömt aus dem Stadttor von Crema
- Kastell (EL CHASTELO), Dom (EL DOMO)

Trompete



Meldereiter



Französischer König



# Medienverzeichnis

## Literatur und Links

### Begleitheft zur Ausstellung

Gesichter einer Kriegsgeschichte. 1515 Marignano, Hg. Schweizerisches Nationalmuseum, 2015. ISBN 978-3-905875-38-6, CHF 23.–  
88 Seiten, 75 Abbildungen. Erhältlich auf Deutsch, Französisch und Italienisch. Die Publikation ist erhältlich im Museumsshop oder zu bestellen über: buchbestellung@snm.admin.ch

### Literatur

Aeschimann, Stefan. Die Neutralität der Schweiz. Eine Informationsbroschüre des Eidg. Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS in Zusammenarbeit mit dem Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, Bern 2004.

Borlotti, Maria Pia (Hg.). Artigianato e Lusso. Manifatture preziose alle origini del Made in Italy, Mailand 2013.

Broillet, Leonardo. A cavallo delle Alpi. Ascese, declini e collaborazioni dei ceti dirigenti tra Ticino e Svizzera centrale (1400–1600), Mailand 2014.

Chiara Buss (Hg.). Seta Oro Cremisi. Segreti e tecnologia alla corte dei Visconti e degli Sforza, Mailand 2009.

Die Erfindung der Schweiz 1848–1998. Bildentwürfe einer Nation. Ausstellungskatalog, Zürich 1998.

François, Walter. Marignan 1515. Traces de la mémoire d'une bataille de géants. In: Barbara Roth-Locher et al. (Hg.). Des archives à la mémoire. Mélanges à Louis Binz. Genf 1995, S. 477–503.

Fuhrer, Hans Rudolf, Clerc, Philippe, Eyer, Robert-Peter. Schweizer in Fremden Diensten: Verherrlicht und verurteilt, Zürich 2006.

Groebner, Valentin. Gefährliche Geschenke. Ritual, Politik und die Sprache der Korruption in der Eidgenossenschaft im späten Mittelalter und am Beginn der Neuzeit (Konflikte und Kultur. Historische Perspektiven, 3), Konstanz 2000.

Groebner, Valentin. Flüssige Gaben und die Hände der Stadt. Städtische Geschenke, städtische Korruption und politische Sprache am Vorabend der Reformation. In: Klaus Schreiner und Gabriela Signori (Hg.). Texte, Rituale, Bilder. Kommunikationsmedien in Stadt- und Landgesellschaften des späten Mittelalters, Berlin 2000 (Beihefte der ZHF 24), S. 17–34.

Holenstein, André. Mitten in Europa. Verflechtung

und Abgrenzung in der Schweizer Geschichte, Baden 2014.

Maissen, Thomas. Wie aus dem heimtückischen ein weiser Fuchs wurde. Die Erfindung der eidgenössischen Neutralitätstradition als Anpassung an das entstehende Völkerrecht des 17. Jahrhunderts. In: Michael Jucker und Martin Kintzinger (Hg.). Rechtsformen internationaler Politik. Theorie, Norm und Praxis vom 12. bis zum 18. Jahrhundert, Berlin 2009.

Maissen, Thomas. 1315, 1415, 1515 und 1815 – vier Schweizer Jahrestage. Fakten und Fiktionen, Mythen und Lektionen. In: Neue Zürcher Zeitung, 4.1.2015.

Maissen, Thomas. Schweizer Heldengeschichten und was dahintersteckt, Baden 2015.

Mallet, Michael, Shaw, Christine. The Italian Wars (1494–1559). War, State and Society in Early Modern Europe. Harlow 2012.

Schaufelberger, Walter. Der alte Schweizer und sein Krieg. Studien zur Kriegführung vornehmlich im 15. Jahrhundert (Wirtschaft, Gesellschaft, Staat. Band 7), Zürich 1952.

Schaufelberger, Walter. Marignano: strukturelle Grenzen eidgenössischer Militärmacht zwischen Mittelalter und Neuzeit, Frauenfeld 1993.

Schöpfer, Linus. Wenn Krieg wär bei uns. Von Dürrenmatts später Prosa bis ins laufende Bücherjahr beschwören Schriftsteller die Horrorvision einer modernen Schweiz im militärischen Konflikt. Es gibt dabei nur zwei Perspektiven: die Rückkehr des Reisläufers und der Untergang der Demokratie. In: Tages-Anzeiger, 17.7.2014.

Senn, Matthias. Hauptstücke der Waffensammlung. Hg. Schweizerisches Landesmuseum. Begleitheft zur Ausstellung im Waffenturm, Zürich 2008.

Somm, Markus. 499, 500 Jahre Marignano. Warum uns diese Schlacht nicht in Ruhe lässt. Die Geburt des Kleinstaates. In: Basler Zeitung, 11.10.2014.

Suter, Andreas (et al.). Eine kleine Geschichte der Schweiz. Der Bundesstaat und seine Traditionen, Frankfurt a. M. 1998.

Teller, Janne. Krieg. Stell dir vor, er wäre hier. München 2011.

Weiss, Sabine. Die vergessene Kaiserin. Bianca Maria Sforza, Kaiser Maximilians zweite Gemahlin, Innsbruck 2010.

### Links

Gedächtnis-Formen

[www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-und-erinnerung/39786/gedaechtnisformen](http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-und-erinnerung/39786/gedaechtnisformen) (18.2.2015)

Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen

[www.phlu.ch/forschung/zentrum-geschichtsdidaktik-und-erinnerungskulturen](http://www.phlu.ch/forschung/zentrum-geschichtsdidaktik-und-erinnerungskulturen) (19.2.2015)

Debatte um die Erinnerungskultur der Schweiz

[www.srf.ch/play/tv/10vor10/video/debatte-um-schweizer-mythen?id=7f3affd7-1762-4bfc-ba04-43a018d3427b](http://www.srf.ch/play/tv/10vor10/video/debatte-um-schweizer-mythen?id=7f3affd7-1762-4bfc-ba04-43a018d3427b) (21.2.2015)

Eidgenossenschaft vor 500 Jahren

[www.srf.ch/play/radio/100-sekunden-wissen/audio/tagsatzung?id=278076d8-d088-4211-8afb-1810ab1f8e8a](http://www.srf.ch/play/radio/100-sekunden-wissen/audio/tagsatzung?id=278076d8-d088-4211-8afb-1810ab1f8e8a) (21.2.2015)

Ferdinand Hodlers «Rückzug von Marignano»

[http://mural.ch/index.php?kat\\_id=w&sprache=-ger&id2=136](http://mural.ch/index.php?kat_id=w&sprache=-ger&id2=136) (22.2.2015)

[www.sikart.ch/kuenstlerinnen](http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen) (2.3.2015)

### Musik

L'homme armé. Musik zu Krieg und Frieden vom Mittelalter bis zum Barock. Winterthurer Vokalensemble. Leitung Beat Merz. 2013.

### Ausstellung des Schweizerischen Nationalmuseums

«Die Neugestaltung der Schweiz. Von Napoleon bis zum Wiener Kongress (1815)». 13.3.–13.9.2015.

Château de Prangins, Prangins

[www.chateaudeprangins.ch](http://www.chateaudeprangins.ch)

# ERINNERN UND GEDENKEN

«Unser Gedächtnis ist eine gigantische Sammlung von Daten. An manches erinnern wir uns ein Leben lang, anderes vergessen wir wieder.» Aleida Assmann [1]

**1.** Welches ist deine früheste Erinnerung? Beschreibe das Ereignis, die Stimmung. Es können auch Geräusche, Lieder oder gar Gerüche sein.

.....  
.....  
.....

**2.** Es gibt sicher einige Ereignisse in deinem Leben, die du wichtig findest, weil sie etwas verändert haben: zum Beispiel der erste Schultag, eine besondere Begegnung, ein Fest, ein wichtiges Goal, eine Auseinandersetzung, ein böser Streit oder ein gelungener Auftritt. Manche dieser Erinnerungen sind schön, andere stimmen dich heute noch nachdenklich oder traurig. Beschreibe ein Ereignis, das dich besonders gefreut oder besonders traurig gemacht hat.

.....  
.....  
.....

**3.** Erinner dich an ein Ereignis, bei dem dir etwas besonders gelungen oder misslungen ist.

.....  
.....

**4.** Was fällt dir leichter: dich an ein schönes oder an ein schwieriges Erlebnis zu erinnern? Begründe deine Antwort.

.....  
.....  
.....

**5.** An gewisse Ereignisse erinnert man sich bewusst gemeinsam. Solche gemeinsame Erinnerungen werden in Form von besinnlichen Gedenktagen oder besonderen Festen gepflegt. Nenne einige solcher Erinnerungstage.

.....  
.....  
.....

**6.** Gibt es einen Erinnerungstag, der dir besonders wichtig ist? Nenne ihn und beschreibe seine Bedeutung für dich.

.....  
.....  
.....

**7.** Lohnt es sich deiner Meinung nach, sich an ein negatives Erlebnis zu erinnern? Begründe deine Antwort.

.....  
.....  
.....

**8.** In welcher Form kann man Erinnerungen festhalten oder das Erinnern pflegen?

.....  
.....  
.....

**9.** Verfasse ein Gedicht oder zeichne ein Bild, mit dem du ein wichtiges, folgenschweres Ereignis, eine besondere Erinnerung aus deinem Leben festhältst.

.....  
.....  
.....

[1] Assmann, Aleida. Gedächtnisformen, in: [www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-und-erinnerung/39786/gedaechtnisformen](http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-und-erinnerung/39786/gedaechtnisformen) (18.2.2015)





## MACHT UND MODE: DER HERZOG VON MAILAND

Herrscher ohne adelige Herkunft müssen ihre Macht stets behaupten. Porträts leisten dazu gute Dienste. Auf dem Höhepunkt seiner Macht lässt sich Herzog Ludovico Maria Sforza in prunkvoller Kleidung porträtieren. Die Ansicht im Profil zeigt das offizielle Porträt des Herzogs: pausbackig, mit leichtem Doppelkinn, einer spitzen Nase, der für ihn typischen Frisur und Mütze. Unter einer braunen, mit seinen persönlichen Impresen (siehe Erklärung im Kästchen) gemusterten Weste trägt er Goldbrokat, den kostbarsten Seidenstoff seiner Zeit. Das goldene «M» auf seiner Mütze verweist auf seinen Beinamen «il Moro», den Dunklen. Man nennt ihn so wegen seiner Haut- und Haarfarbe.

Der Begriff Imprese (ital. *impresa* «Unternehmung», «(heroische) Tat») bezeichnet in der Heraldik (Wappenkunde) die Verbindung eines Sinnbildes mit einem Wahlspruch, der Devise/dem Motto. Impresen wurden seit dem 15./16. Jahrhundert als persönliche Abzeichen verwendet, ergänzend zu den Familienwappen ihrer Träger. Einzelne Personen verwendeten teilweise mehrere Impresen. Die Abzeichen wurden an der Rüstung, an Kleidungsstücken oder an der Kopfbedeckung getragen, dienten aber ebenso als Kennzeichen an Bauwerken, Einrichtungsgegenständen oder Büchern.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Imprese> (18.2.2015)



Bernardino de' Conti (Umkreis), Porträt von Ludovico Maria Sforza, Ende 15. Jh., Mailand. Öl auf Holz. © Privatbesitz.



Anhänger mit «M»: Eigentlich müsste Ludovico Sforza gemäss seinem Familiennamen ein «S» tragen. Doch Ludovico wählt die Initialie seines Übernamens «il Moro». Dieser gehört nur ihm allein und wird fast wichtiger als der Titel des Herzogs.

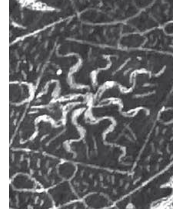
### AUFGABEN (KM3 2/2)

1. Verbinde die Beschreibung mit der passenden Imprese.
2. Suche die Impresen auf dem Porträt in der Ausstellung.
3. Welches Regierungsprogramm zeigt die Weste des Herzogs?

Das Wappen der Sforza zeigt den ein-köpfigen Reichsadler und die einen Menschen verschlingende Schlange.



Strahlenkranz, den alle Visconti und Sforza benutzten.



Taube mit Motto auf Schriftband A BON DROIT (Mit gutem Recht).



Die Pferdetränse steht für Mässigung und Gerechtigkeit. Wird auch «Bremse» genannt. Motto: ICH VERGIES NIT (Ich vergesse nicht).



Besen mit Schriftzug: Schon mit 15 Jahren bittet Ludovico seine Mutter, diesen Besen als Zeichen zu benutzen, mit der Absicht, Italien zu säubern. Motto: MERITO ET TEMPORE (mit Verdienst und Zeit).



Hände halten ein Tuch, das als Sieb benutzt wurde. Motto: TAL A TI QUAL A MI (Wie du mir, so ich dir). Motto: MERITO ET TEMPORE (mit Verdienst und Zeit).



Axt, die einen Baumstamm behaut. Motto: TUTO EL TORTO VA IN TAPE (Der Baumstamm wird zersplittert).





# POKER UM MAILAND

Das abgebildete Flugblatt stellt den Machtkampf um das Herzogtum Mailand zwischen 1513 und 1514 als Kartenspiel dar. Die 15 abgebildeten Spielerinnen und Spieler stellen Personen dar, die damals Anspruch auf das Herzogtum Mailand erhoben.

Das Spiel heisst «Flüsslis». Jeder Spieler erhält drei oder vier Karten. Mit diesen spielt er um einen Einsatz. Die Regeln sind ähnlich wie beim Poker. Das Spiel wird im Muotatal nach wie vor gespielt. [1]

## AUFGABEN

1. Finde anhand der Beschreibungen heraus, welches die wichtigsten Spieler auf dem Bild sind.
2. Suche in der Ausstellung die drei abgebildeten Objekte und ordne sie den richtigen Personen zu.



Holzchnitt «Flüsslis», 1514, Hans Rügger, Zürich. © Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung und Fotoarchiv, PAS II 24/14.



[1] Kopp, Peter F. «Flüsslis»: Vom politischen Kartenspiel der Mächte zum Trinkspiel der Muotataler. In: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, 35 (1978), S. 101–107.

#### DER EIDGENOSSE

Der Eidgenosse trägt ein Söldnerkostüm mit geschlitzten Ärmeln, am Gurt den Schweizerdolch. Als Söldner steht er für die eidgenössische Kriegsmacht. Mit seinen drei Assen hält er ein unschlagbares Blatt. Sein direkter Gegner ist der französische König Ludwig XII., der ihm diagonal gegenüber sitzt.

#### LUDWIG XII. VON FRANKREICH (1462–1514)

Ludwig XII. trägt eine mit Lilien bestückte Krone. 1499 setzte er seinen Erbanspruch auf Mailand militärisch durch und nahm Ludovico Sforza gefangen. 1512 wurde er aus Norditalien vertrieben. Der Papst, der spanische König, Venedig und die Eidgenossenschaft hatten sich gegen ihn verbündet.

#### LEONARDO LOREDAN (1436–1521)

Der Doge von Venedig vertritt die Republik Venedig. Der Herzog trägt den Markuslöwen um den Hals, das Symbol der Stadt. Venedig hatte keine direkten Ansprüche auf Mailand, musste aber immer wieder um seine Herrschaft im Veneto kämpfen, die während der Mailänderkriege bedroht war. Denn Kaiser Maximilian I. und König Ferdinand meldeten Ansprüche auf das venezianische Festland an.

#### MAXIMILIAN I. (1459–1519)

Der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches sitzt am Kopfende des Tisches. Maximilian I. war der oberste Lehnsherr des Herzogtums Mailand, er konnte das Herzogtum an einen Lehnsnehmer vergeben. Seit 1493 war er mit Bianca Maria Sforza verheiratet und damit mit der Mailänder Herzogsfamilie Sforza verwandt. Der Kaiser wollte seine Herrschaft in Veneto ausweiten und versuchte die Venezianer vom Festland zu verdrängen.

#### GIAN GIACOMO TRIVULZIO (1442–1418)

Der Mailänder Trivulzio war seit 1495 Feldherr des französischen Königs. Während der französischen Herrschaft über Mailand (1499–1512) verwaltete er das Herzogtum als Statthalter. 1513 verlor er als Kommandant der Franzosen bei Novara gegen die Eidgenossen. Trivulzio trägt einen einfachen Hut und auf seiner Kleidung einen geflügelten Fischmann.

#### PAPST LEO X. (1475–1521)

Der Papst ist an seiner besonderen Kopfbedeckung, der Tiara, erkennbar. Ausserdem war Papst Leo X. kurzsichtig. Er wurde 1513, nach dem Tod seines Vorgängers Julius II., zum Papst gewählt und verteidigte in Norditalien die Ansprüche der Kirche. Einerseits wollte er verhindern, dass der französische König Ludwig XII. Mailand wieder einnimmt. Andererseits stellte er sich nicht offen gegen die Franzosen, weil für seine Heimatstadt Florenz – wo seine mächtige Familie lebte – Handelsbeziehungen mit Frankreich wichtig waren.

#### MASSIMILIANO SFORZA (1493–1530)

Nachdem die Eidgenossen den französischen König 1512 aus der Lombardei vertrieben hatten, setzten sie den jungen Massimiliano Sforza als Herzog von Mailand ein. Massimiliano Sforza bezahlte die Eidgenossenschaft für ihren militärischen Schutz.

Dem Kartenspiel zwischen dem Eidgenossen und dem französischen König kann er nur zuschauen und höchstens die Karten aufheben, die vom Tisch fallen.

#### MARGARETHE VON ÖSTERREICH (1480–1530)

Margarethe von Österreich ist die einzige Frau im Spiel. Sie war die Tochter von Kaiser Maximilian I. und heiratete zuerst den Sohn des spanischen Königs Ferdinand und nach dessen Tod einen Herzog von Savoyen. Ihr Vater verfolgte mit ihrer Verheiratung seine Interessen in Norditalien. Spanien und Savoyen waren strategisch wichtig.

#### FERDINAND VON ARAGÓN (1452–1516)

Die Herrschaft der Krone von Aragón reichte von Kastilien bis Süditalien. Als König von Neapel stellte sich Ferdinand gegen den Einfluss der Franzosen in Italien. Ferdinand unterstützte Kaiser Maximilian I. gegen die Venezianer. Das Herzogtum Mailand wollte er für seinen Enkel erobern.

#### HEINRICH VIII. VON ENGLAND (1491–1547)

Heinrich VIII., dessen Kleidung mit dem englischen Löwen geschmückt ist, führte seit Langem Krieg gegen den französischen König. Im August 1514 schlossen die beiden aber einen Frieden. Nun heiratete der französische König Ludwig XII. die Schwester Heinrichs VIII., Mary Tudor. Heinrich VIII. war aber auch mit dem spanischen König Ferdinand II. verwandt. Er hatte dessen Tochter Katharina von Aragón geheiratet.



## UNTERWEGS IN DEN KRIEG

Zwischen Abmarsch und Kampf sind die Krieger wochenlang unterwegs. Sie tragen Waffen auf sich und ziehen in Gruppen auf die Kriegsschauplätze in der Lombardei. Gewaltige Fussmärsche sind die Regel. Gewehre und Langspiesse werden mit Wagen transportiert.

Jeder Feldzug wird von einem Tross begleitet. Diese Männer, Frauen und Kinder organisieren das Lager. Sie sind für die Versorgung und Verpflegung zuständig. Diese Männer und Frauen sind als Metzger, Köchinnen, Händler, Schmiede oder Prostituierte für das Lagerleben, aber auch den Transport zuständig. Zudem machen sie Geschäfte mit den Kriegern, indem sie erbeutete Schweine und Rinder, Harnische und Helme oder geraubte Kirchenschätze kaufen und verkaufen. Sie ziehen für einen Erwerb und aus Lust am Abenteuer mit in den Krieg. «Trossbuben» tragen den Soldaten den Helm, die Rüstung oder Waffen, bringen ihnen das Essen oder werden von diesen zum Stehlen gezwungen. Frauen im Tross werden von den gegnerischen Soldaten zum Feind gerechnet und nicht als begleitende Frauen verschont. Gewalt an Frauen gehört zur Taktik.

Vor einem Kriegszug wird ein Feldlager aufgestellt, in dem die Krieger die Nächte verbringen. Zuweilen gilt es da aber auch, militärische Entscheidungen länger abzuwarten. Dann vertreiben sich die Krieger ihre Zeit mit Karten- und Würfelspielen sowie mit Wettkämpfen und Trinkgelagen.



### AUFGABEN

1. Lies den Text und recherchiere unbekannte Begriffe.
2. Welche Aufgaben haben Frauen und Kinder im Tross?
3. Finde heraus, wer diese Aufgaben in einem heutigen Krieg erfüllt.

Sebald Beham, «Heerestross, nach links wandernd», um 1530. Holzschnitt. Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung. © Staatsgalerie Stuttgart.

# EIN 14-JÄHRIGER ZIEHT IN DEN KRIEG. DER WEG LUDWIG FRISCHINGS NACH MARIGNANO

VERFOLGE DEN WEG LUDWIG FRISCHINGS  
IN DIE SCHLACHT VON MARIGNANO.

## AUFGABE

1. Lies den Text.
2. Warum zieht der 14-jährige Ludwig Frisching in den Krieg?
3. Waren seine Eltern einverstanden? Was denkst du?

## TEIL 1 DIE VORGESCHICHTE

Ludwig kommt als jüngster Sohn von Hans und Anna Frisching 1500 in Bern zur Welt. Während seiner Kindheit erlebt Ludwig mehrmals, wie sein Vater und sein älterer Bruder Hans Franz (1486–1559) in den Krieg ziehen. Sein Bruder ist zur Zeit der Mailänderkriege mehrmals als Reisläufer in der Lombardei, später bekleidet er in Bern verschiedene Ämter. 1510 gerät Hans Franz in Genua bei einem Scharmützel gegen die Venezianer in Gefangenschaft und verhungert dabei fast. 1513 wird er im Schloss Grandson gefangen gesetzt und gefoltert, weil er sich heimlich den Freiknechten anschliessen wollte. Der junge Ludwig Frisching hat sich jedoch nicht davon abhalten lassen, so bald als möglich selber in den Krieg nach Mailand zu ziehen. Nicht bekannt ist, ob er sich im Spätsommer 1515 mit der Einwilligung der Eltern dem verhängnisvollen Feldzug, welcher in der Schlacht von Marignano endet, anschliesst. Mit seinen 14 Jahren gilt er damals als erwachsener Mann, der in den Krieg ziehen kann.

Mit grosser Wahrscheinlichkeit hat er sich für diesen Feldzug einer Schar Freiknechte angeschlossen. Wäre er mit dem offiziellen Berner Aufgebot von Reisläufern nach Mailand gezogen, hätte er sich bereits vor der Schlacht wieder auf dem Heimweg befunden, denn Bern, Fribourg, Solothurn, Biel und das Wallis unterzeichneten am 9. September 1515 bei Gallarate einen Frieden mit Frankreich. Stattdessen finden wir den Freiknecht Ludwig Frisching mit den übrigen Eidgenossen in der Schlacht von Marignano vor den Toren Mailands.

## FREIKNECHTE

*Freiknechte: Söldner, die nicht regulär ausgehoben wurden. Sie folgten freiwillig den Truppen nach Italien. Die Freiknechte konnten auf eigene Faust oder in Gruppen (Freie Fähnchen) auftreten.*

## REISLÄUFER

*Männer aus der Eidgenossenschaft und den Zugewandten Orten, die für Geld Kriegsdienst leisten (mhd. die Reis louffen). Es handelt sich um die in fremden Diensten stehenden Söldner. Der Begriff Reisläufer bekommt im 16. Jahrhundert allmählich eine negative Bedeutung.*

## MATTHÄUS SCHINER (UM 1465–1522)

*Der aus dem Wallis stammende Bischof vermittelt dem Papst Tausende Söldner in der Auseinandersetzung um Mailand. Er gilt als Kriegstreiber bei der Schlacht von Marignano, die zur einschneidenden Niederlage der Eidgenossen gegen die Franzosen führte – mit etwa 10 000 Toten.*



## TEIL 2 WAS BEI MARIGNANO GESCHIEHT

Der Vater Hans Frisching schreibt im Familienbuch über die Teilnahme seines 14-jährigen Sohnes Ludwig in der Schlacht von Marignano.

Lies den Text laut vor, denn er ist in einem alten Deutsch verfasst, das nahe an der Mundart ist.

«Uff fritag, wass dess heiligen Crütz tag im herbsch, ist umkomen unn erschossen durch beid schenckell unnser obgenanter sun Ludwig an der schantlich schlacht in Meyland, durch stiftung dess mörderschen und verertherschen, schantlichen böswichts, dess bischoff von Wallisz [Matthäus Schiner] und siner anhengern. Dz inen sölichss gott niemer mer welle vergeben. Und ist uff die stund leider siness ennenden todss allt gsin XIII jâr, XV wochen unn I tag.»

Aus dem Familienbuch der Frisching in der Burgerbibliothek Bern. Transkribiert in: Esch, Arnold. *Alltag der Entscheidung. Beiträge zur Geschichte der Schweiz an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit*, Bern 1998, S. 304. Die Transkription befindet sich auf S. 20.

### AUFGABE

1. Was passiert mit Ludwig Frisching in der Schlacht von Marignano?
2. Wie bezeichnet der Vater die Schlacht von Marignano?
3. Warum ist der selbst kriegserprobte Vater so zornig?
4. Wen macht er für das Unglück seines Sohnes verantwortlich? Warum?

## TEIL 3 HEUTE

Auch heute ziehen 14-jährige Mädchen und Jungen in den Krieg. Viele tun dies unfreiwillig, manche gehen aus eigenem Antrieb. Recherchiere über sie und beantworte die folgenden Fragen:

### AUFGABE

1. Gibt es internationale Richtlinien zum Thema Kinder und Jugendliche im Krieg? Was können diese bewirken? Welche Organisationen stehen dahinter?
2. Warum ziehen Jugendliche freiwillig in den Krieg? Nenne wenn möglich auch aktuelle Beispiele.
3. Warum werden bis heute Jugendliche als unfreiwillige Soldaten eingesetzt? Welche Folgen hat das für die jungen Menschen und die Gesellschaft?



# SCHAU GENAU: DIE SCHLACHT VON MARIGNANO

Der venezianische Drucker Giovanni Andrea Vavassore gestaltete dieses Bild mit der Absicht, den Holzschnitt in seiner Stadt zu verkaufen. Darum war er darauf bedacht, die Schlacht so darzustellen, dass sie seinen Kunden gefallen würde. So zeigen Bilder von Schlachten wohl einen realen Hintergrund, jedoch keineswegs die Realität des Krieges. Viele Informationen kannten die Zeichner aus mündlichen Erzählungen, aus Briefen oder Schlachtenberichten. Teilweise wurden Bilder erst Jahre danach gefertigt.

Trotzdem liefern solche Darstellungen wichtige Hinweise zum Verlauf einer Schlacht, zu Ausrüstung, Waffen und Kriegsparteien. Diese sind in Ausschnitten oder Details der Bilder zu finden.



Giovanni Andrea Vavassore, Schlacht von Marignano, nach 1515, Venedig. Holzschnitt, handkoloriert. © Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung und Fotoarchiv, Inv. 307.



AUFGABE

Finde die Ausschnitte im Bild. Vielleicht brauchst du eine Lupe.



MAILAND

Die Stadt Mailand war um 1500 eine Wirtschaftsmetropole mit 100 000 Einwohnern. Sie war das Zentrum des Herzogtums Mailand, das zu den reichsten Regionen Europas gehörte.

Am linken Bildrand ist die Stadt Mailand dargestellt. Welche Gebäude sind angeschrieben? Welche weiteren Städte entdeckst du?



EIDGENÖSSISCHER KANONIER IM EINSATZ

Das Gefecht mit Kanonen ist im Gang, rote Flammen schiessen aus den Rohren. Die leichteren Geschütze der Eidgenossen sind gut von der französischen Artillerie zu unterscheiden.

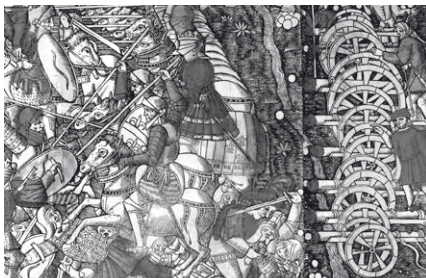
Ein kniender Kanonier feuert eine sogenannte Feldschlange ab. Die Kanone ist leicht und gut manövrierbar – wendig wie eine Schlange. Vor ihm liegt ein Pulverfass mit Munition.

Wie viele Kanonen zählst du auf beiden Seiten?

EIDGENÖSSISCHE INFANTERIE

Die eidgenössischen Fusssoldaten, angeschrieben mit SUIZERI, verteidigen Mailand vor den Stadtmauern. Ihre Hauptwaffe ist der Langspiess. Die eidgenössischen Orte sind an ihren Bannern erkennbar.

Welche Banner erkennst du?



DER FRANZÖSISCHE KÖNIG

Die Franzosen sind erkennbar an den Lilien auf Helmen, Schilden und Schlachtmänteln der Pferde. Sie greifen die Stadt Mailand an. Der französische König kämpft hoch zu Ross mit Lilien auf seinem Schlachtmantel und der Königskrone über dem Helm.

Wo ist der König?



FRANZÖSISCHE ARTILLERIE

Die rot feuernenden, schweren Geschütze des französischen Königs stehen direkt hinter ihm.

Was steht direkt neben den Kanonen und wird gebraucht, um sie abzufeuern?



BEWAFFNET

Krieger mit Barbuta: Diese Art Helm wird Barbuta genannt. Die Barbuta schützt die Wangen, sichtbar bleibt nur der Bart. Der Krieger im Vollharnisch ist mit einer Fauststreitaxt bewaffnet.



TROMMELWIRBEL UND TROMPETEN

Hier siehst du eine osmanische Trommel, ein sogenanntes Neckerlein.

Suche weitere Musikinstrumente.



VENEZIANISCHE KAVALLERIE MIT FELDHERN ALVIANO

Unterstützt werden die Franzosen von der venezianischen Kavallerie. Sie wird angeführt vom Feldherrn Bartolomeo Alviano. Ihr Feldzeichen ist der geflügelte Markuslöwe.

Suche die Beschriftung zum Feldherrn. Kannst du sie entziffern? Aus welcher Stadt strömt die venezianische Kavallerie?

DER VERMEINTLICHE SIEG

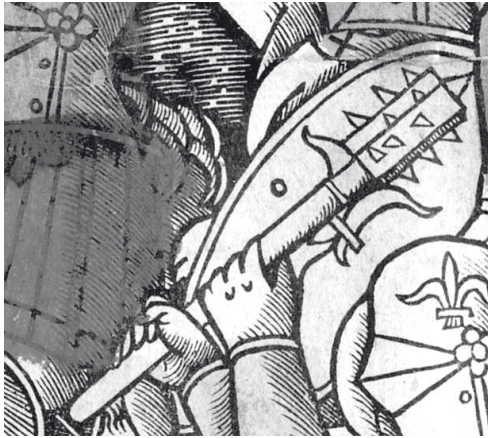
Die Schlacht bei Marignano war nach dem ersten Tag noch nicht entschieden. Man sieht den Boten Richtung Mailand reiten. Dort will er den Sieg melden. Finde den Meldereiter.

Findest du eine Halbarte, die typische Waffe der eidgenössischen Söldner?



Ordne diese Bezeichnungen je einer Waffe zu.

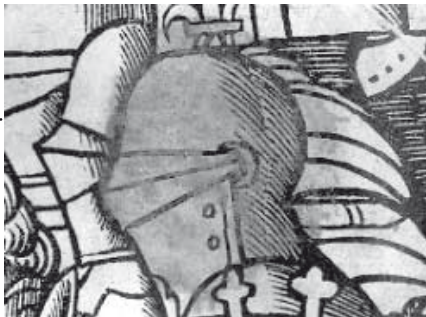
Visierhelm



Korseke (Stangenwaffe mit Klingen)



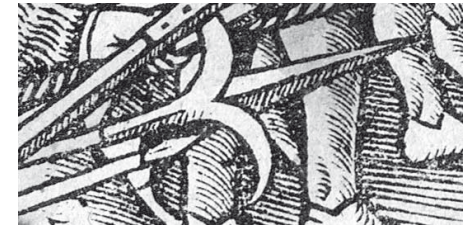
Krieger mit Barbuta-Helm.  
Die Barbuta schützt die Wangen.  
Sichtbar bleibt nur der Bart.



Streitkolben: Diese Schlagwaffe ist ein Rangabzeichen  
französischer und venezianischer Befehlshaber

Brigantine (Schuppenpanzer)

Wurfspeiss (sogenanntes Schläflin)





# GESCHMÜCKTE WAFFEN

Waffen dienen im Kampf dem Angriff und der Verteidigung oder werden auf der Jagd und zur Ausübung bestimmter Sportarten verwendet. In den meisten Kulturen galt die Waffe als besonderer Besitz und auch als Kennzeichen von Macht. Deshalb wurde nicht nur grösste Sorgfalt auf ihre technische Ausführung gelegt, sondern die Schönheit der Form machte sie auch zu einem Schmuckstück.

## AUFGABE

Arbeitet in Zweiergruppen in der Ausstellung. Jemand untersucht den Dolch, jemand das Pulverhorn.

1. Beide Waffen zeigen Darstellungen, in denen es um den Tod geht. Betrachte das Objekt genau. Was zeigt es? Welche Details entdeckst du? Beschreibe sie.
2. Vergleiche die Darstellungen auf dem Dolch und der Pulverflasche miteinander. Was haben die beiden Darstellungen gemeinsam? Was unterscheidet sie?
3. Warum sind ausgerechnet Szenen mit dem Tod auf den Waffen dargestellt?
4. Auf welchen Gegenständen sind heute Symbole der Vergänglichkeit abgebildet?



Dolchscheide mit Totentanz, um 1520, Schule Hans Holbein d. J., Basel. © Schweizerisches Nationalmuseum.

## SCHMUCKWAFFE

Der Schweizerdolch entsteht im 16. Jahrhundert. Er wurde nur in der Schweiz hergestellt. Reiche Bürger trugen diese Dolche zum Schmuck. Berühmte Künstler wie Hans Holbein entwerfen Sujets für kunstvolle Dolchscheiden. Dieser Schweizerdolch zeigt einen Totentanz. Gleichzeitig ist der Totentanz auch ein Memento mori (lat. Gedenke des Todes), das die Betrachter an ihren eigenen Tod erinnert: Alle müssen sterben.

## TODESMAHNUNG

Die Büchenschützen tragen das Schiesspulver, das sie zum Abfeuern der Büchsen brauchen, in einem Horn mit sich. Dieses zeigt eine Sterbeszene. Skelett und Sanduhr erinnern als Memento mori (lat. Gedenke des Todes) an den jederzeit und überall lauernden Tod.

## TOTENTANZ

Das Motiv des Totentanzes beruht auf dem Volksglauben, wonach die Verstorbenen um Mitternacht aus ihren Gräbern kommen und tanzen. Dabei sollen Tote und Lebende einander getroffen und die Toten geäussert haben: «Was ihr seid, das waren wir; was wir sind, das werdet ihr!» [1]



Pulverhorn, 16. Jh., Kloster Rheinau. Hirschhorn. © Schweizerisches Nationalmuseum.

[1] [www.beyars.com](http://www.beyars.com), 20.2.2015.



Ob ein Söldner heil aus dem Krieg zurückkam, hing nicht nur von Mut, Stärke und Taktik ab, sondern es gehörte auch eine grosse Portion Glück dazu: Das galt nicht nur für die Schlacht, sondern auch für die lange Hin- und Rückreise und den Alltag im Söldnerlager.

- 5 Du hast deine Halbarte beim letzten Marschhalt liegen lassen. 2 Felder zurück
- 6 Die Lagervorräte sind aufgeessen. Erfolgreicher Überfall eines Bauernhofes. 1 Feld vorwärts
- 8 Du verspielst deine Schuhe. Ab sofort Würfelzahl halbieren
- 10 Du hast Heimweh und willst umkehren. 1 Feld zurück
- 14 Eine nette Bekanntschaft bringt dir Italienisch bei. 1 Feld vorwärts
- 15 Du erhältst ein Amulett, das dich beschützen soll. 1 Feld vorwärts

48 	47 	46 	45 
33 	34 	35 	36 
32 	31 	30 	29 
17 	18 	19 	20 
16 	15 	14 	13 
1 	2 	3 	4 
5 	6 	7 	8 
9 	10 	11 	12 
13 	14 	15 	16 
17 	18 	19 	20 
21 	22 	23 	24 
25 	26 	27 	28 
29 	30 	31 	32 
33 	34 	35 	36 
37 	38 	39 	40 
41 	42 	43 	44 

- 18 Du staunst über die Grösse und Pracht von Mailand. 1x aussetzen
- 22 Du musst Wache halten an einem Fest des Herzogs von Mailand. 1x aussetzen
- 26 Du schmuggelst Braten und Wein vom Fest des Herzogs ins Lager. Nochmals würfeln
- 30 Du bist schwer verletzt. 1x aussetzen
- 34 Du heiratest die Tochter des Hauptmanns. 1 Feld nach oben zu Feld 47
- 35 Du befreist einen Kameraden. 1 Feld vorwärts
- 37 Du gerätst in Gefangenschaft. Leider ist für dich das Spiel zu Ende.
- 38 Du erbeutest den Dolch eines Feindes. 2 Felder vorwärts
- 41 Niederlage bei Marignano. 2 Runden aussetzen
- 42 Feier des Friedensvertrages mit dem französischen König. Vorwärts ins Ziel
- 45 Der Anblick der Alpen weckt Heimatgefühle. 1 Feld vorwärts

Wenn du das Spiel schon hier spielen willst, kannst du im Museumsshop Spielfiguren und Würfel kaufen.



## WENN ZWEI SICH STREITEN ...



Ofenkachel für das Zürcher Rathaus, 1698, David II. Pfau, Winterthur.  
© Schweizerisches Nationalmuseum.

Kennst du das Sprichwort «Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte»? Diese Ofenkachel zeigt genau so eine Situation: Der schlaue Fuchs (die Eidgenossen) geht auf Distanz zu den kämpfenden Löwen (den Krieg führenden Herrschern in Europa).

Die Ofenkachel trägt den Titel «Eidgenössische Neutralität». Sie wurde 1698 für das Rathaus in Zürich bemalt. Erst 24 Jahre zuvor hatte die Eidgenossenschaft zum ersten Mal offiziell ihre Neutralität erklärt. Die lateinische Inschrift INTER SCYLLAM ATQUE CHARYBIDIN stammt aus der Odyssee und bedeutet sinngemäss «zwischen Skylla (ein sechsköpfiges Meeresungeheuer) und Charybdis (ein riesiger Meeresstrudel)».

### «NEUTRAL STANDT»

Nach der Schlacht von Marignano regelte ein Friedensvertrag zwischen dem französischen König und den Eidgenossen die Zahl der Söldner, die vom König angeworben werden durften. Dieser Vertrag wurde 1663 erneuert: Der Sonnenkönig Ludwig XIV. schloss mit den Eidgenossen eine Soldallianz.

Zehn Jahre später führte der französische König gegen das reformierte Holland Krieg, auch mit eidgenössischen Söldnern. Die reformierten eidgenössischen Orte schickten bald schon eigene Regimenter in holländische Dienste. Die Eidgenossenschaft bezeichnete sich 1674 als «Neutral Standt», weil sie beide Kriegsparteien unterstützte.

In der Eidgenossenschaft im 17. Jahrhundert setzte sich Neutralität als Prinzip der gleichmässigen Begünstigung durch.

### AUFGABE

1. Definiere mit einem Partner oder einer Partnerin, was es für einen Staat heisst, neutral zu sein.
2. Lest den Text «Neutral Standt» und fasst in eigenen Worten zusammen, warum sich die Eidgenossenschaft 1674 als «neutral» bezeichnete.
3. Inwiefern spielte eurer Meinung nach das Söldnerwesen eine Rolle bei der Entscheidung, im Konflikt neutral zu bleiben?
4. Wie unterscheidet sich eure Definition von Neutralität von der Vorstellung von Neutralität im 17. Jahrhundert?

# WIENER KONGRESS – VERORDNETE NEUTRALITÄT

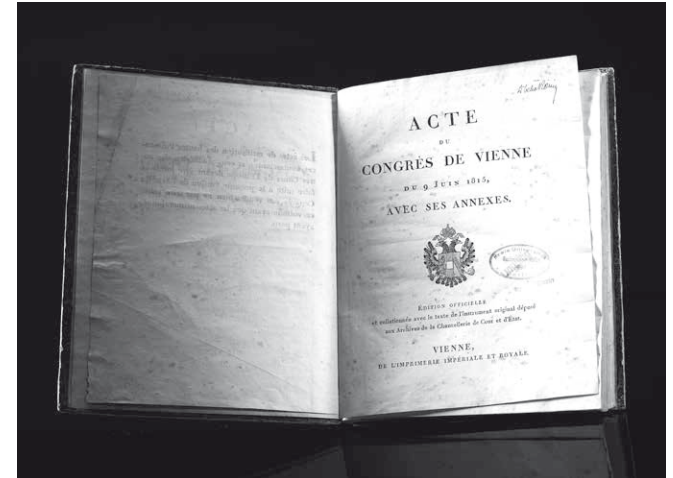
«Les Puissances signataires de la déclaration de Vienne due vingt mars font, par le présent acte, une reconnaissance formelle et authentique de la neutralité perpétuelle de la Suisse, et Elles lui garantissent l'intégrité et l'inviolabilité de son territoire dans ses nouvelles limites, telles quelles sont fixées, tant par l'acte du Congrès de Vienne, que par le Traité de Paris de ce jour.» [1]

## DER WIENER KONGRESS

Nach dem Sieg über Napoleon ordneten die Grossmächte am Wiener Kongress 1815 Europa neu. Man wollte die Bedrohungen durch Frankreich bannen. Die Schweiz sollte als Puffer zwischen den Grossmächten dienen. Deshalb verordneten die Grossmächte der Schweiz die immerwährende Neutralität und garantierten ihr die Unverletzlichkeit ihres Gebiets. Der russische Zar Alexander I. war überzeugt, dass es für das Gleichgewicht Europas kleine, mittlere und grosse Staaten braucht. Daher setzte er sich ein für die Unabhängigkeit der kleinen Schweiz. Die Uneinigkeit der Grossmächte bewahrte die Schweiz vor einer Aufteilung.

### AUFGABE

1. Weshalb wurde der Schweiz am Wiener Kongress immerwährende Neutralität verordnet?
2. Wer hatte ein Interesse daran, dass die Schweiz neutral war?
3. Wie ist die Neutralität heute in der Verfassung geregelt bzw. festgehalten? Recherche und halte deine Ergebnisse fest.



Schlussakte Wiener Kongress, 9.6.1815. Privatbesitz, Uldis Mäkulis. © Uldis Mäkulis.

[1] Schlussakte Wiener Kongress, zit. in: Suter, Andreas (et al.). Eine kleine Geschichte der Schweiz, Frankfurt am Main 1998, S. 161.

# WAS BEDEUTET NEUTRALITÄT?

Der Begriff der Neutralität lässt trotz klarer Definition viel Raum bei der Deutung und Umsetzung. Hier stehen 36 Wörter für Neutralität.

*Das Wort «neutral» stammt aus dem Lateinischen «ne uter» – keiner von beiden. Eine Macht ist neutral, wenn sie in einem Krieg nicht Partei ergreift. Die Neutralität der Schweiz ist selbst gewählt, dauernd und bewaffnet.*

## AUFGABE

Welche Begriffe verbindest du mit der Neutralität der Schweiz?

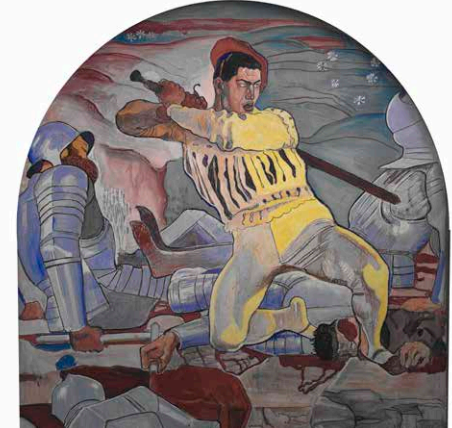
Gruppenarbeit:

1. Wähle alleine aus den 36 Vorschlägen die zehn zutreffendsten Begriffe aus.  
Einigt euch zu zweit, welche zehn Begriffe aus eurer Auswahl am meisten zutreffen.  
Einigt euch zu viert, welche zehn Begriffe aus eurer Auswahl am meisten zutreffen.  
Einigt euch in der Klasse, welche fünf Begriffe am meisten zutreffen.
2. Diskutiert in der Klasse über die ausgewählten Begriffe.





# FERDINAND HODLERS «RÜCKZUG VON MARIGNANO»



Ferdinand Hodler, «Der verletzte Bannerträger» (links), «Rückzug von Marignano» (Mitte) und «Krieger mit Zweihänder» (rechts), 1900. Freskomalerei. © Schweizerisches Nationalmuseum.

Der schwerstverletzte Basler Fähnrich Hans Baer links aussen hält das Banner aufrecht. Ein anderer eidgenössischer Krieger deckt rechts den Rückzug mit dem Zweihänder. Im mittleren Bild deckt rechts aussen ein blutüberströmter Hellebardier breitbeinig den Rückzug der Fahnen- und Verwundetenträger gegen die nachrückende feindliche Verfolgung. Diese Figur brachte dem Maler Ferdinand Hodler den Spottnamen «Bluthodler» ein. Links von diesem Hellebardenträger wendet sich ein Krieger mit Streitaxt zurückschauend dem Betrachter zu. Am linken Rand schreitet ein Krieger mit blutigem Zweihänder nach links. In diesem Schwertträger hat sich Hodler selbst porträtiert.

Dieses Bild von Ferdinand Hodler ist bis heute an der Westwand der sogenannten Ruhmeshalle im Landesmuseum Zürich zu sehen. Mit den Entwürfen zu diesem Gemälde gewann Hodler einen Wettbewerb zur Ausschmückung des neuen nationalen Museums.

Im August des Jahres 1896 veröffentlichte die Eidgenössische Kunstkommission die Wettbewerbsbedingungen für die Ausschmückung des Museums, das 1898 eröffnet wurde. Damals pflegte man die Rückbesinnung auf eine ureigene Neutralität. Die vorgeschlagenen Themen waren der schweizerischen Kriegsgeschichte entnommen: Für die Nischen der Ostwand der Waffenhalle ist «Der Empfang der Zürcher in Bern anlässlich des Zuges in die Schlacht von Murten, 1476» vorgesehen, für die Westwand «Der Rückzug der Schweizer aus der Schlacht von Marignano, 1515». [1]

Mit seiner Darstellung des «Rückzugs von Marignano» stiess Hodler aber den damaligen Museumsdirektor Heinrich Angst und das Zürcher Kunstpublikum vor den Kopf. Man hatte ein vaterländisches Historienbild für den «Wallfahrtstempel der Schweizer Jugend» [2] erwartet. Hodler aber malte einen abziehenden Kriegerhaufen mit wenigen, dafür möglichst grossen Figuren. Seine rauen Kriegertypen musste er in mehreren Entwürfen umarbeiten. Ausführen konnte Hodler die Arbeit sogar erst, nachdem der Bundesrat die Entwürfe gesehen und diesen zugestimmt hatte. Nach einem vierjährigen Kunststreit realisierte Hodler seine Entwürfe.

[1] Müller, Paul. Vom Karton zum Wandbild: Ferdinand Hodlers «Rückzug von Marignano». Technologische Untersuchungen zum Entstehungsprozess. In: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Bd. 57, Zürich 2000.

[2] Heinrich Angst in der NZZ vom 24.2.1900, zit. nach: Die Wandmalereien in der Waffenhalle des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Dokumentierter Spezialbericht der Museumsdirektion an die Eidgen. Landesmuseums-Kommission. Zürich 1900, S. 8.

### Gruppenarbeit

Bearbeitet in Gruppen eine der folgenden Aufgaben und präsentiert eure Recherchen der Klasse.

1. Recherchiert zur Biografie und den wichtigsten Werken Ferdinand Hodlers. Stellt eine Präsentation zusammen und stellt eurer Klasse den Künstler und sein Werk vor.
2. Recherchiert die Wettbewerbseingabe: sowohl über die Entwürfe Ferdinand Hodlers wie auch nach weiteren Wettbewerbseingaben für die Nischen der Ruhmeshalle im Landesmuseum Zürich. Vergleicht die Darstellungen. Was fällt euch auf? Recherchiert nach Beschreibungen und Interpretationen dieses Bildes. Haltet fest, wo ihr auf welche Informationen gestossen seid.
3. Versucht, möglichst viel über die Hintergründe des Kunststreites herauszufinden. Welche Personen und Interessengruppen äusserten sich und waren involviert? Kommt es heute zu ähnlichen Auseinandersetzungen? Wenn ja, nennt Beispiele.
4. Welche Bedeutung hatte dieses Gemälde vor hundert Jahren? Welche Bedeutung hat es heute? Hat sich sein Stellenwert verändert? Wenn ja, warum? Recherchiert nach diversen Beiträgen.
5. Hodlers Wandgemälde im Landesmuseum Zürich ist sogenannte Kunst am Bau. Bis heute werden bei grösseren Neubauvorhaben oder Umbauten der öffentlichen Hand in aller Regel auch künstlerische Aufträge für «Kunst am Bau» vergeben. Gibt es Richtlinien für «Kunst am Bau»? Recherchiert nach bedeutenden Beispielen solcher Kunstwerke. Sucht nach solchen Kunstwerken in eurer Umgebung und dokumentiert diese und/oder bereitet eine Führung für eure Klasse vor.

### ANREGUNGEN ZUR RECHERCHE

Die Erfindung der Schweiz 1848–1998. Bildentwürfe einer Nation. Ausstellungskatalog, Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Zürich 1998.

Küster, Ulf. Ferdinand Hodler, Ostfildern 2012.

Langer, Laurent. Das Schweizer Wandbild – Ort der nationalen Selbstdarstellung? In: Das Kunstschaffen in der Schweiz 1848–2006. Hg. Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft. Bern, Zürich 2006, S. 138–147.

Müller, Paul. Vom Karton zum Wandbild. Ferdinand Hodlers «Rückzug von Marignano». Technologische Untersuchungen zum Entstehungsprozess. In: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Bd. 57, Zürich 2000.

Die Wandmalereien in der Waffenhalle des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Dokumentierter Spezialbericht der Museumsdirektion an die Eidgen. Landesmuseums-Kommission, Zürich 1900.

Wüthrich, Lucas. Wandgemälde von Müstair bis Hodler. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Zürich 1980.

Ferdinand Hodlers «Rückzug von Marignano»  
[www.mural.ch/index.php?kat\\_id=w&sprache=-ger&id2=136](http://www.mural.ch/index.php?kat_id=w&sprache=-ger&id2=136) (22.2.2015)

Ferdinand Hodler allgemein  
[www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055](http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055) (2.3.2015)